

LESERZEICHEN

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

DANZIGER

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Suedendamm 6 / Postfach-Nr. 2045 / Fernsprechanruf bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 / Anzeigen-Nachnahme, Exped. u. Druckerei 242 97 / Anzeigenpreis monatl. 2,00 G, wöchentl. 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich / für Postvermerken 5 Pfennig / Anzeigen: 0,16 G das Millimeter, in Klammern 0,80 G das Millimeter, in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark / Abonnem.- u. Inseratenanträge in Polen nach dem So. oder Zaesekurs.
23. Jahrgang Montag, den 2. Mai 1932 Nummer 102

Handstreich Polens in Danzig?

Sensations-Meldungen aus London

Linksruck in Frankreich

Große Gewinne der Sozialisten

Ungeheure Beteiligung an den Maifeiern

In Polen zwei Demonstranten getötet

Hitler hat wieder einen Falscheid geleistet

Heute: Große Sport-Beilage

Die Wahlen in Frankreich

Starker Ruck nach links

Ministerpräsident Lardieu verliert viele Mandate - Große Gewinne der Sozialisten

In ganz Frankreich, Algerien und einigen Kolonien fanden am Sonntag die Neuwahlen zur Kammer statt. 611 Abgeordnete waren zu wählen. Die Wahlen von vier weiteren Kolonialabgeordneten finden in 8 bzw. 14 Tagen statt. Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen einen starken Ruck nach links.

Die Wahlbüros, die fast ausschließlich in Schulen und Rathhäusern untergebracht sind, wurden um 8 Uhr geöffnet. Die Wahlhandlung dauerte bis 6 Uhr nachmittags.

Die Wahlbeteiligung war bedeutend stärker, als bei früheren Wahlen.

Der größte Teil der Wähler stimmte bereits in den Vormittagsstunden ab, so daß sich vor den Wahlbüros teilweise lange Schlangen bildeten. Lardieu, dessen Befinden sich gebessert hat, der jedoch noch das Zimmer hütet, übte seine Wahlpflicht nicht aus.

Die Wahl ist überall ohne größere Zwischenfälle verlaufen. In den Höfen verschiedener Pariser Rathhäuser und Schulen waren Truppen und Lastkraftwagen in Bereitschaft gestellt, die aber nirgends eingreifen brauchten. Nur in drei Pariser Vororten ereigneten sich während der Wahl unbedeutende Schlägereien.

Um 6 Uhr früh lag das Ergebnis aus 607 Wahlbezirken vor. Vier Wahlergebnisse stehen noch aus. Die im ersten Wahlgang endgültig gewählten Abgeordneten verteilen sich nach der Hauptstatistik wie folgt: Rechtsstehende 3 Mandate, Marin-Magnot-Parteien 72, Linksrepublikaner 33, Rechtsstehende Radikale 23, Radikale 60, Sozialrepublikaner 17, Sozialisten 40, Kommunisten 2.

Von bekannten Persönlichkeiten sind im ersten Wahlgang gewählt:

Die Sozialisten: Kammerpräsident Dousson, Leon Blum, Renaudel, Vincent Auriant, Bedouce, Salengro, Franccette, Laffo, Blanche, ferner die Radikale: Gerriot, Chautems, Daladier, Malvy, Bonnet, der sozialistische Republikaner: Painleve sowie Marin; die Linksrepublikaner: die Minister Lardieu, Renaud, Mandin, Rollin. Sämtliche Minister des Kabinetts sind wiedergewählt, ebenso 4 Unterstaatssekretäre. Die 4 übrigen Unterstaatssekretäre kommen in die Stichwahl. Geschlagen ist der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure, dessen Sitz von einem „nationalen“ Kandidaten erobert wurde.

Diese Niederlage war erwartet worden, da der Kanonensabrikant Schneider einen starken

Druck auf die Arbeiterschaft

ausgeübt und mit Massenanklagen gedroht hatte, wenn Paul Faure wiedergewählt werden würde. Der Sozialist Grumbach erhielt in Wühlhausen über 8000 Stimmen gegen den autonomistischen Kandidaten, der nur 4700 Stimmen bekam. Grumbach kommt in die Stichwahl.

Bildung eines Kabinetts der Linken?

Die französischen Kammerwahlen haben eine außerordentliche Anzahl von Entscheidungen im zweiten Wahlgang notwendig gemacht. Der zweite Wahlgang spielt sich nicht zwischen zwei Spitzenkandidaten ab, sondern wird ein neuer Kampf bei dem sogar neue Kandidaten auftreten können. Es werden also die Kombinationen entscheidend sein, die getroffen werden.

Nach dem bisherigen Ergebnis läßt sich folgendes feststellen: Die Extremen links und rechts scheinen starke Verluste erlitten zu haben, besonders die Rechtsstehenden. Außerdem hat im ersten Wahlgang die Fraktion Lardieu den stärksten Mißerfolg erlitten. Sie bucht bereits den Verlust von nicht weniger als 8 Mandaten aufstellend ist, daß die Radikale bis jetzt nur Gewinne und keine Verluste zu verzeichnen haben, während die Sozialisten große Gewinne haben. Im ersten Wahlgang sind bisher 40 ihrer Kandidaten durchgekommen, während sie 1928 im ersten Wahlgang nur 15 Mandate an sich brachten.

Ob der Linksruck im zweiten Wahlgang so stark ausgeweitet werden kann, daß er eine Konstellation der Linksparteien oder eine Konzentration mit den Radikalen unter Ausschluß der Marin-Gruppe ermöglicht, steht dahin.

Es wurde für tote Kandidaten gestimmt

Ein Kuriosum bei den französischen Wahlen

Ein Wahlkuriosum ist diesmal zu verzeichnen. In drei Wahlkreisen wurden für tote Kandidaten gestimmt. Das ist dadurch zu erklären, daß alle drei Kandidaten nach Abschluß der Eintragungslisten gestorben sind und daher nach dem Gesetz nicht durch einen anderen Kandidaten ersetzt werden können. Es handelt sich um den Radikalen Durafour in St. Etienne, der am vorigen Montag gestorben ist, den Radikalen Diosa in Graze, der am Sonnabend bei einem Autounfall tödlich verunglückte, und um den Linksrepublikaner Lorin, der am Sonntagabend bei der Bekanntgabe der ersten Wahlergebnisse einem Bluterguß ins Gehirn erlegen ist. Die drei Kandidaten sind nicht gewählt. (1).

Der Abg. Mandel, der hartnäckige Verteidiger der sogenannten „Wahlreform“, büßte bei der Stichwahl unterliegen. Der radikale und der sozialistische Kandidat haben zusammen über 600 Stimmen mehr als er erhalten.

Sozialismus - die Hoffnung der Ausgebeuteten

Im sozialistischen „Populaire“ schreibt heute Severac: „Die Partei verzeichnet nicht ohne Bitterkeit einige Misserfolge. Der Schmerz, gemischt mit Empörung und Zorn, über den Sieg des Kandidaten des Monarchenkönigs Schneider über den besten und von uns am meisten geliebten Sozialisten Paul Faure wird, wie ich weiß, von der ganzen Partei geteilt werden. Aber ich weiß auch, daß kein Misserfolg reicher an Lehren ist als der Paul Faures, und daß er, wenn man der Sache auf den Grund geht, in gewisser Art ein Sieg ist. Trotzdem kann nicht mehr verdrungen werden, welches Ergebnis der gestrige Tag gehabt hat. Die Sozialistische Partei verliert dauernd ihren Einfluß, und mehr und mehr wird der Sozialismus die große Hoffnung der Ausgebeuteten.“

Feiern in der ganzen Welt

Überall Demonstrationen für den Sozialismus

Gewaltige Beteiligung in allen Ländern - Zwei Tote in Polen

Der 1. Mai ist diesmal in allen Teilen der Welt besonders festlich begangen worden. Überall, wo die Arbeiterschaft zu sozialistischem Denken erwacht ist, fanden gewaltige Demonstrationen statt, die alle bisher dagewesenen Märsche weit in den Schatten stellten. Im allgemeinen sind die Maifeiern überall, bis auf kleinere Zwischenfälle, die allerdings in Polen zu zwei Todesopfern führten, ruhig verlaufen.

Die Lustgarten-Demonstration in Berlin

Im Mittelpunkt der Feier für den 1. Mai standen in Berlin die Lustgarten-Demonstrationen, die die Sozialdemokratische Partei um 13 Uhr veranstaltete.

Bereits um 11 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der SPD, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der übrigen sozialdemokratischen Vereinigungen an zahlreichen Stellen der inneren Stadt, um, mit Musik begleitet,

in geschlossenen Zügen nach dem Lustgarten zu ziehen.

Gegen 1 Uhr war der Aufmarsch im großen vollzogen. Neben verschiedenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten sah man auch den Polizeipräsidenten von Berlin, Grzesinski. Der preussische Innenminister Severing war mit einem der Züge aus dem Stadtturm mitgezogen.

Um 1 Uhr eröffnete Reichstagsabgeordneter Künstler die Kundgebung. Die Festansprache hielt der Vorsitzende der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, Flatau. Er stellte die Forderungen auf nach einer 40-Stunden-Woche, nach einem Bruch mit der Politik des allzu bürokratisch-vorsichtigen Abwägens, des Zagens und Zauberns innerhalb der Sozial- und Wirtschaftspolitik. Weiter sei zu fordern, eine klare Stellungnahme zum Wirtschaftss- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften

und zur Veröffentlichung der Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung. Reichstagsabgeordneter Künstler schloß die Kundgebung mit einem Hoch auf den internationalen Frieden. Mit dem Gesang der Internationale schloß die außerordentlich stark besuchte Kundgebung gegen 1/2 Uhr.

Infolge des warmen Wetters wurden im Laufe der Kundgebung etwa 80 Personen ohnmächtig. Arbeitersamariter brachten ihnen die erste Hilfe, so daß die meisten nach kurzer Erholung ihre Wohnungen aufsuchen konnten. Die Massen wurden nach vier von der Polizei vorgeschriebenen großen Plätzen dirigiert, wo sie sich auflösten. Die Kundgebung ist ohne Zwischenfälle verlaufen.

Zwischenfälle in Bremen

Nach Schluß einer kommunistischen Versammlung in den Zentralhallen bildete sich gestern mittag ein Demonstrationzug, der unter Abhängen revolutionärer Lieder und Angriffen auf die Polizei durch die Landwehrstraße zog. Den einschreitenden Polizisten wurde tätlicher Widerstand entgegengeleitet, so daß sie vom Gummiknüppel Gebrauch machten. Sieben Polizeibeamte wurden verletzt, davon drei erheblich durch Verletzungen am Kopf. Als die Beamten zu schießen drohten, flüchteten die Kommunisten. Auch in anderen Stadtteilen löste die Polizei einige kommunistische Umzüge auf.

Die Maifeiern der SPD nahmen einen ruhigen Verlauf.

Kleine Zusammenstöße in Eriev

Aus Anlaß der Maifeiern hatte die Polizei den Kommunisten einen Umzug durch die Stadt Eriev genehmigt. Als die Kommunisten versuchten, ein Transparent mit einem nicht genehmigten Bild und einer aufreizenden Aufschrift im Zuge durch Franzen tragen zu lassen, verbot die Polizei dies, worauf sie mit Steinen beworfen wurde. Die Beamten griffen mit dem Gummiknüppel ein, wobei es mehrere Ver-

Völkerbund fordert Rückzug Japans

Eindeutige Entschlieung der Vollversammlung

Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes hat am Sonnabend bei Stimmenthaltung Japans die vom Neunmächtekomitee vorgelegte Entschlieung im chinesisch-japanischen Konflikt einstimmig angenommen. Danach darf keine Partei andere Bedingungen für die Räumung verlangen, als sie vom Völkerbund beschlossen wurden. Japan wird verpflichtet, seine Truppen in kürzester Frist auf die internationalen Konzessionen zurückzuziehen. Diese Zurückziehung muß vollständig und endgültig sein. Die gemischte Kommission aus Vertretern der vier Großmächte wird beauftragt, die Organisation des Verkehrs und der Ueberwachung der von Japan geräumten Gebiete mit festzusetzen.

Japans Delegierter enthielt sich bei der Abstimmung. Er wollte damit zum Ausdruck bringen, daß er keinem Komitee das Recht zugestehen kann, in Einzelheiten der Abmachung zwischen ihm und China eingreifen zu können. Der Präsident stellte jedoch fest, daß laut Reglement der Vollversammlung eine Stimmenthaltung als Nichtanwesenheit der Delegation aufzufassen sei.

lechte gab. Nach dem Zuge kam es erneut zu Zusammenrottungen auf der Webersackstraße, wobei die Polizei wiederum mit Steinen beworfen wurde, von denen aber nur Kommunisten getroffen wurden. Nachdem die Polizei erneut mit dem Gummiknüppel vorgegangen war, zerstreuten sich die Demonstranten. Drei kommunistische Teilnehmer wurden festgenommen.

Verhaftungen in Stuttgart

Am 1. Mai wurden in Stuttgart etwa 25 Kommunisten verhaftet, die aus Protest gegen das Verbot des Stuttgarter kommunistischen Mattes an verschiedenen Stellen der Stadt zu demonstrieren versuchten. Alle Versuche wurden jedoch von der Polizei, die in starkem Umfang aufgeboten war, unterdrückt. Die Kommunisten werden heute dem Schnellrichter zur Aburteilung vorgeführt.

Zwei Tote in Polen

Die Polizei schoß auf die Demonstranten

Bei der Maifeier in Dombrowa-Gora bei Sosnowitz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei. Die Kommunisten schossen angeblich auf die Polizei, die das Feuer erwiderte. Zwei Kommunisten wurden getötet. Sonst haben die Maifeiern im ganzen Lande einen ruhigen Verlauf genommen.

Nach den weiteren bisher vorliegenden Meldungen ist der Maifeiertag in Polen ruhig verlaufen. Es lagen zwar allenthalben Berichte der Kommunisten vor, die Ruhe und die Ordnung der sozialistischen Feierlichkeiten zu stören, doch wurden sie immer im Keim erstickt. Allgemeines Aufsehen erregte der Umstand, daß die sozialistischen Festlichkeiten und Umzüge in diesem Jahr um ein bedeutendes stärker besucht waren als im Vorjahre, während es sich herausstellte, daß die sogenannten polnischen Regierungssozialisten auf ein kleines und gänzlich unbedeutendes Grüppchen zusammengeschrumpft sind.

Ruhestörungen der Polizei in Ungarn

Die ungarische Polizei, die in Bereitschaft stand, hat, um Demonstrationen vorzubeugen, 76 Personen, größtenteils bekannte sozialdemokratische Führer, in Gewahrsam genommen. In den Vororten von Budapest wurde versucht, rote Fahnen auf Telegraphenstangen zu hissen. Während eines sozialistischen Sportfestes wurden 20 Personen festiert.

300 Verhaftungen in Tokio

Demonstrationsversuche der japanischen Arbeiterschaft zur Feier des 1. Mai führten in Tokio zur Verhaftung von 300 Personen. Bei kleineren Zusammenstößen wurden mehrere Personen verletzt.

Vier Verletzte bei der Londoner Maifeier

Als die Polizei gestern abend in der Nähe der japanischen Botschaft in London einen Matumzug auflösen wollte, kam es mit den Demonstranten zu einem ersten Zusammenstoß. Ein Polizeieinsprekter wurde im Gesicht verletzt. Drei Personen mußten in ein Krankenhaus geschafft werden, mehrere wurden festgenommen.

Und in Australien...

Kommunisten griffen den Ministerpräsidenten an

Die Maifeiern der Arbeiterpartei in Melbourne wurde von Kommunisten zu stören versucht. Es gelang ihnen, bis zur Rednertribüne vorzudringen, wo sie den Ministerpräsidenten Luncliffe und mehrere Redner angriffen und arg bedrängten. Die Polizei mußte die Attakierten gewaltsam aus den Händen der Kommunisten befreien.

In Frankreich ging es ziemlich glatt

Savas meldet aus Bayonne, daß es bei der dortigen Maifeier der Kommunisten zu Zwischenfällen kam. Die Kommu-

nisien hatten eine Kundgebung unter freiem Himmel veranstaltet. Als der Redner das Wort ergreifen wollte, erschien Polizei und Gendarmerie und nahm ihn fest. Außerdem wurden etwa 20 Personen verhaftet. Dabei kam es zu mehreren Zusammenstößen mit der Menge. Der leitende Polizeikommissar wurde von der Menge, die Widerstand leistete, verletzt. — Sonst ist im allgemeinen der 1. Mai in Frankreich ohne Zwischenfälle verlaufen.

Trotz Verbots — Kundgebungen in Bulgarien
Die bulgarische Regierung hatte alle Feiern, auch solche in geschlossenen Räumen unterjagt. In den größeren Städten Bulgariens war deshalb am Sonntag die Polizei seit den frühen Morgenstunden auf den Beinen, um Ansammlungen und Kundgebungen der Arbeiter zu verhindern. Trotzdem gelang es in Sofia, Warna und Philippopol vor den Parteihäusern Kundgebungen abzuhalten. Ueberall wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Was will Zaleski?
Der polnische Außenminister. plötzlich nach Warschau zurückgekehrt
Der polnische Außenminister Zaleski ist, obwohl er sich erst vor kurzem wieder nach Genf begeben hatte, unerwartet wieder nach Warschau zurückgekehrt. Er hat sofort nach seiner Rückkehr eine ungewöhnliche Aktivität entwickelt, die mit einer Konferenz beim Staatspräsidenten begann. Noch am selben Tage hatte er dann längere Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Pilsudski und Marschall Pilsudski. In der Konferenz nahm auch der gegenwärtig in Warschau weilende polnische Gesandte in Moskau, Patel, teil.

In politischen Kreisen wird berichtet, daß diese Geschäftigkeit des polnischen Außenministers auf die erneuten Versuche der polnischen Diplomatie zurückzuführen sind, dennoch zu einem Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland zu gelangen. Gestand Patel soll in den ersten Mattagen wieder nach Moskau zurückkehren, wo er neue Versuche unternehmen soll, Verbindungen zwischen Moskau und Warschau anzubahnen, die bei den letzten Nichtangriffspakt-Verhandlungen an der baltischen Frage gescheitert waren. Damals waren die Unterredungen zwischen den polnischen und den Sowjets, die keine direkten diplomatischen Beziehungen unterhalten, über Riga gegangen. Man will nun jetzt sein Glück über die polnische Diplomatie versuchen.

Die Aufgabe wird bewältigt werden
Macdonald über seine Genfer Besprechungen
Premierminister Macdonald erklärte in London bei seiner Rückkehr aus Genf, einem Vertreter u. a. folgenden: Es ist noch ein gewaltiges Maß an Arbeit zu leisten, und wir haben es noch mit außerordentlich schwierigen Fragen zu tun; trotzdem glaube ich, daß die Aufgabe bewältigt werden kann. Die Besprechungen in Genf, die mit Rücksicht auf Lordiens Krankheit unterbrochen worden sind, werden sobald als möglich wieder aufgenommen werden können. Ich werde nach Genf zurückkehren, um daran teilzunehmen. Die größte Bedeutung messe ich der Frage bei, ob der Londoner Klottervertrag, der von drei Mächten unterzeichnet worden ist, in ein allgemeines Abkommen verandelt werden kann; das ist für mich die entscheidende Probe. Trotz aller Schwierigkeiten glaube ich immer noch, daß sehr Erhebliches und Wichtiges erreicht werden kann. Ein Versagen ist angesichts der Folgen, die es haben müßte, undenkbar.
Zum Schluß wies Macdonald darauf hin, daß er Gelegenheit genommen habe, in Genf auch die wirtschaftlichen Fragen zu erörtern.

Das Zentrum hält Entscheidung offen
Eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes
Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt Sonnabend eine Sitzung ab. Besonders wurde der Anfall der Länderwahlen besprochen und dabei mit Genugtuung festgestellt, daß durch die politische Einsicht der Führer die Fortführung einer nationalen Politik gewährleistet ist.
Als einmütige Auffassung kam zum Schluß zum Ausdruck, daß in den kommenden politischen Verhandlungen die letzte Entscheidung der Reichsparteileitung vorbehalten bleibt.

Frühlingserwachen des Schreibtischigen
Von Walter Polbrock (Hamburg)
Alljährlich, wenn sich die Wetterlage zu einem Entscheidungskampf zwischen Frühling und Winter neigt, mache ich auf meinem Schreibtisch Ordnung. Das letztemal geschah dies im Jahre 1928, da in den folgenden Jahren teils der Frühling allzu plötzlich ins Land zog, teils der Sommer unmittelbar auf den Winter folgte. Denn ich ganz aufrichtig sein soll, so war es die Auffindung der Grabstätte König Gustav Adolfs, die mich auf diesen Gedanken brachte. Denn auch mein Schreibtisch hat archaisches Interesse. Jahrelang hatte ich auf einer Art papierner Pyramide gearbeitet, die Tag für Tag höher und höher wurde. Sie setzte sich aus Briefen, Rechnungen, alten Zeitungen und Zeitungen, Briefumschlägen, leeren Zigarettenpackungen und aus einer Substanz zusammen, die an vulkanische Asche gemahnte.
Eines Tages nun, ohne Vorwarnung, wenn man von einem leichten Raufeln im Inneren absieht, wurde diese gewaltige Pyramide vor mir zusammengefallen. Die eine Lavine trat sie über mich herein, jagte mich von meinem Stuhl und begrub mich bis zum Hals in unerledigter Korrespondenz. Der Feiler wird sich mein Entsetzen vorstellen können, besonders, wenn er bedenkt, daß die Lavine auch eine unverhoffte glänzende Zukunft mit sich führte.
Ich wartete nicht erst lange auf das Eintreten einer Rettungsmannschaft oder auf einen Berufsbeschäftigten, sondern begann auf der Stelle ohne fremde Hilfe mit den Ausgrabungsarbeiten. Mein einziges Werkzeug war mein treues Papiermesser; ungeschicklicherweise gelang es mir in kurzer Zeit meine Arme frei zu bekommen und mir einen Pfad aus der papierernen Wüste zu bahnen.
Vor mir dehnte sich nun ein Papierdamm aus — alles, was von der regenden Pyramide, die in so vielen Jahren mühseliger Arbeit entstanden, übrig geblieben war. Von dem Rest der Pyramide blieb nur ein Haufen Papierstücke in die weiche Masse. Die Dinge traf auf etwas Verwirrung, solches Rahmgerüst war gewiss, aber die Erde des Leptotolons begann ich während zu graben. Die Zeit war nun hergekommen, die Zeit der großen Entscheidungen, die Zeit der großen Aufträge, die Zeit der großen Verantwortung. Die Zeit der großen Verantwortung, die Zeit der großen Verantwortung, die Zeit der großen Verantwortung.

Für Lösung der Krise

Arbeitskonferenz fordert Planwirtschaft

Bedeutungsvolle Entschlüsse — Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung

Die 16. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz ist am Sonnabend beendet worden durch die eindeutige Erklärung für die Organisierung der Wirtschaft. Damit hat die Konferenz gegen nur 7 Stimmen von Unternehmern mit 73 Stimmen der Regierungen, Arbeiter und einiger Unternehmer öffentlich bekannt, daß

und des Internationalen Arbeitsamtes auf der Lausanner Konferenz vorbringen, sowie die Schaffung eines internationalen stabilen Geldsystems und

die methodische Wiederaufnahme des internationalen Warenaustauschs zur systematischen Entwicklung der Massentauffahrt

nur nationale und internationale Planwirtschaft auf kollektiver Grundlage die Welt aus der Krise der Privatwirtschaft herausführen kann.

Die weittragende Bedeutung dieser Kundgebung läßt sich nicht verkennen. Sie hebt die Bedeutung dieser Tagung über das entscheidende Ausweichen der gewohnten internationalen Konferenzen stark hinaus.
Die wichtige Entschlüsse enthält eine Aufforderung an den Direktor des Arbeitsamtes Albert Thomas, beim Völkerbundsrat auf die Einberufung einer Konferenz, welche die nationale und internationale große öffentliche Arbeiten festlegen und ihre Ausföhrung sowie Finanzierung sicherstellen sollen. Ferner soll Thomas die Forderung der Konferenz für eine endgültige und rasche Lösung des Schulden- und Reparationsproblems unter Mitwirkung des Völkerbundes

durch praktische und wirksame Vertretung verlangen. In einer zweiten Entscheidung werden sofortige Verhandlungen über die allgemeine Einführung der 40-Stunden-Woche gefordert. Jede Politik der Lohnsetzung wird als wirtschaftsschädigend zurückgewiesen. Eine Resolution des deutschen Arbeitervertreeters Müller will das Vereinigungs- und Koalitionsrecht sowie Gesamtarbeitsverträge für Landarbeiter international geheiort wissen durch Abschluß von Abkommen. Endlich wurde noch eine japanische Entscheidung angenommen, die Frage der Arbeiterwohnungen auf die Tagung der nächsten Konferenz zu setzen.
Nach diesen mit starkem Beifall begrüßten Kundgebungen sprach Arthur Henderson, der als Präsident der Arbeitskonferenz die untrennbare Verbundenheit des Wertes der Abrüstung mit dem des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues betonte.

Hitler hat falsche eidesstattliche Erklärung abgegeben

Strafanzzeige einer Berliner Zeitung
Die Berliner „Welt am Montag“ hat gegen Hitler Strafanzzeige wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung erstattet.

In dieser eidesstattlichen Versicherung, die Hitler am 7. 1. gegen die sozialdemokratische „Frankfurter Tagespost“ wegen des Abdrucks einer

Rechnung des Berliner Lugnahotels „Kaiserhof“ vor dem Nürnbergger Gericht abgab, ist behauptet, daß diese Veröffentlichungen unwahr seien und entsprechende Klage gegen das Berliner Blatt bereits erhoben sei.

Dazu stellt die „Welt am Montag“ fest, daß die wegen der Veröffentlichung der Rechnung am Tage der Abgabe oder am Tage der Einreichung der eidesstattlichen Versicherung nicht vorliegt, wie Hitler eidesstattlich versichert habe. Sie sei überhaupt nicht vorliegt, es sei mehr als zweifelhaft, ob eine Klage überhaupt jemals bei Gericht eingereicht worden sei. Weiter habe Hitler behauptet, daß er „für sich im „Kaiserhof“ für zehn Tage den Vortrag von 108 Mark ausgegeben“ habe. Die „Welt am Montag“ habe jedoch ausdrücklich berichtet, daß der Vortrag von Adolf und seinem engsten Stabe gemacht worden sei. Die Spezifizierung der einzelnen Posten ergebe auch deutlich, daß

mit Hitler mehrere andere Personen im „Kaiserhof“ gewohnt, gegessen und getrunken hätten.

Die „Welt am Montag“ schließt ihre Feststellungen: „Erneuern den deutschen Rechts und deutscher Sitze“ darf es auch wenn sie Adolf Hitler heißen — nicht unterläßt er laubt werden, die Gerichtsbarkeit des „Reichs“ durch Abgabe unrichtiger eidesstattlicher Versicherungen zu mißbrauchen. Deshalb haben wir Strafanzzeige gegen Hitler erstattet.“

Paris ehrt Goethe

Die Mahnung des Olympiers aus dem Jahre 1817
Die Pariser Universität ehre am Sonnabend das Gedächtnis Goethes durch einen feierlichen Festakt, dem der Präsident der Republik teilnahm.

An der Spitze des Festaktes stand der Präsident der Republik, der am Sonnabend, dem 1. März, in Paris zurückgekehrt war, und der Rektor der Universität, Professor Charlier. Der große Saal der Universität mit seinen Galerien war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Rektor der Universität hielt eine Ansprache, in der er u. a. aus:

Den Ehrentagen, die von allen Zeiten der zivilisierten Welt dem hundertjährigen Schattens Goethes dargebracht werden, trägt die Pariser Universität ihr reiches und aufrichtiges Ge-

denken hinzu. Ich weiß nicht, ob es zutrifft, daß sich Teile der deutschen Jugend von Goethe losjagen. Wenn das Unglück der Zeiten wollte, was sicherlich unmöglich ist, daß die Erinnerung an Goethe in den Hintergrund gedrängt wird, würde ihm Frankreich ein Asyl gewähren. . . Goethe sagte im Jahre 1817 nach den napoleonischen Kriegen, daß jetzt kein Streit mehr zwischen Deutschen und Franzosen entstehen dürfte. Die Pariser Universität hat diese Botschaft Goethes in keiner Weise einzuschränken.“

Wort seines Dienstes entzogen

Die thüringische Regierung hat den sozialdemokratischen Bürgermeister Wort anlässlich der Polizeiaktion in Langewiesen nach der Auflösung der SA. und SZ durch die Reichsregierung seines Amtes entzogen. Angeblich hat sich Wort gegen eine Bestimmung der thüringischen Regierung vergangen, nach der unter keinen Umständen bei irgendwelchen Vorverurteilungen eine Hilfspolizei zulässig ist. Wort habe in der Nacht nach der Auflösung der SA. und SZ. zwei Zivilbeamte bewachset und mit der Bewachung des Rathauses beauftragt.

Ein Nazi-Bandit abgeurteilt

4 Tote auf dem Gewissen — Einer der „besten Deutschen“
Von dem Schwurgericht Dortmund wurde der Nationalsozialist Fritz Albrecht wegen Mordes in zwei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Nach einer Naziversammlung in Bochum bei Dortmund wurde von nationalsozialistischer Seite

ohne jeden Anlaß in eine Fußgängergruppe geschossen. Zwei unbeteiligte Personen wurden auf der Stelle getötet, eine Person wurde schwer verletzt.

Zwischen dem Täter und zwei Landjägern kam es kurz darauf zu einem Feuergefecht. Der Mörder konnte jedoch unter dem Schutze des herrschenden Nebels entfliehen.

Der Täter, ein früherer Fürsorgezögling, ist einige dufendmal vorbestraft, und zwar wiederholt wegen Beteiligung an nationalsozialistischen Mordakten, deren vorletzte ebenfalls zwei Arbeiter das Leben gekostet hat. Ferner wurde Albrecht über ein halbes dufendmal wegen Einbruchsdiebstahl abgeurteilt. Albrecht war

zuerst Anarcho-Syndikalist, wechselte später zur NSD. über und landete schließlich in der SA. bzw. NSDAP, wo er es bis zum Kaffierer brachte.
Nach der Tat suchte und fand N. Zuflucht in der Dortmunder Kaffeebarne. Den hier anwesenden SA.-Leuten erklärte er, daß er einige Mann über den Haufen geschossen habe.

halte meinen Schreibtisch jahrelang nicht mehr gesehen, aber ich erkannte ihn sofort. Ja, da waren sie noch immer, die vertrauten Zigaretten-Brandstöße am Rande, die Spuren meiner Schreibarbeit . . .

Ohne zu zögern, machte ich mich daran, die Laden dieser interessanten hünerischen Denkwürdigkeit zu durchsuchen, indem ich von oben links anging und mich von Norden nach Süden vorarbeitete.
Ich will den Feiler nicht mit einer Aufzählung der interessantesten hünerischen Denkwürdigkeit zu ermüden, sondern nur erwähnen, daß ich auch eine Glasrolle mit einer Apirintablette aus Tageslicht für meine Expedition erwie.

Seither sind nun vier Jahre verföhren. Mein Schreibtisch ist inzwischen wieder zu seiner Urgehalt zurückgekehrt. Eine Zeitlang waren noch Teile von ihm mit dem bloßen Auge wahrzunehmen, aber dann verschwand auch diese, pyramide die Stelle, wo mein Schreibtisch stand — oder noch steht.

Bald wird es richtig Frühling, und, wie meine Frau sagt, muß jeder Mensch seinen bestimmten Tag haben, an dem er seine Papiere durchsieht. Wenn er also lange wartet, wird er es freilich einsehen können, was sie heranzugibt. Denn, wenn es aus der Frühling ins Land Stürzt zu kumpfen, warum soll ich dann noch den Kampf mit meinem treuen Schreibtisch aufnehmen?
(Annotierte Uebersetzung von T. von Krosigk.)

Liederabend — Operette

Konzert des Männergesangsvereins
„Ein Nadel mit Tempo“
Zweierlei Uebersetzung fanden die Daziger: „das Besondere“. Eine künstlerische Vermittlung der Dazigerabend im „Schäferhaus“, wobei man sich einigermassen bei seiner Feststellung zu besinnen wünscht, daß, wie es keine literarische Zusammenfassung der neuen Chor- so sind wie alle zusammen, und dieser Chor es sich herausnehmen, wie es wieder das Konzert am Sonnabend. Die Jahrtausend und hundertjährigen durch Kultur und Stil des Fortschritts; freilich ist der Chor zu klein, um den großen Saal

himmlisch zu füllen und eine Verstärkung wirklich hoher Soprane kann er noch ebenso brauchen, wie die meisten Frauenchöre. Etwa doppelt so stark traten da die Männer an, wenn man diesem Verein auch in anderer Zahl zu begnügen gewohnt ist. Seine künstlerische Leistungsfähigkeit prüfte freilich nur Schumanns meisterhaft vorgetragenes „Nithornell“, dem Paul Stange die Kontur gab; danach den „Gottesdienst im Walde“ von Angerer zu erdulden, ist keine leichte Sache, aber diese auf langatmigen Effekte gestellten Sachen werden ja erfahrungsgemäß von den Männergesangsvereinen sehr geschätzt; eine künstlerische Bereicherung sind sie nicht. Den Abschluß des Konzertes bildeten Vorträge des Madrigal-Chors und des gemischten Chors; man weiß, daß Stange hier seine volle Kraft entfaltet, und sie sollen denn auch sehr schön gelungen sein.

Weider bekam ich sie nicht mehr zu hören, denn ich hoffte nach einem schlimmen erlen Akt von dem neuen Musikschwanz im Stadttheater noch einen besseren Eindruck zu bekommen. Das war freilich nicht der Fall. „Das Nadel mit Tempo“ ist eine reichlich naive Angelegenheit, deren Textbuch (Reimann und Schwarz) wenig, deren Musik (Willy Bretschneider) fast gar keine Einfälle hat, dazu noch recht dilettantisch instrumentiert ist, und nicht einmal hübschelieder und Tänze aufweist. Das „Nadel mit Tempo“ ist eine moderne Junggelei, die sich bei ihrer verheirateten Freundin zum Besuch einfindet, dort die Stelle eines geradeherrn auf Abwege, und dessen Bruder auf den sicheren Weg der Ehe führt.

Ohne Venti Küper ist die ganze Sache kaum zu ertragen. Sie ist wieder der gute Engel des Abends, unter dessen sanftem Flügelzug das Grobe hold, das Leichtes zwar nicht tief, aber doch noch tragfähig wird. Mit der Anmut ihrer zieligen Erscheinung, mit aller Frische und Schelmerei eines jungen Nadelhüpfers, tanzt, singt sie über die Bretter dahin und in die Herzen der Zuhörer, die sie sehr zu Recht mit reichem Beifall vergewöhnen. Mit Hilfe von Emil Schörscher kommt dann ein Amüsierchen zustande, dem man ein reichlich zubereitetes Gemüte entgegenbringen muß. Kurt Zober holt als Dirigent mit bestem Gelingen aus der magere Partitur alles heraus, um die Sache schmaddhaft zu machen.

Ein Dementi, das zu erwarten war. Wer hätte sich das gedacht: Herr Schörscher, der angebliche Bräutigam der göttlichen Gretel, erklärt, daß an der Verlobungsgeschichte kein Wahrheit sei. Er sei zwar mit Gretel Garbo eng befreundet, doch habe keiner von beiden Seiten jemals die Absicht einer ehelichen Bindung gehabt.
S. D.

Der Maifest in Danzig

1. Mai trotz alledem!

Rundgebungen und Feiern in Stadt und Land — Reichstagsabgeordneter Loewenstein spricht in der Messehalle — Ueberall Bekenntnis zum Kampf

In allen Kulturstaaten der Welt hat gestern die Arbeiterklasse auf den Straßen der Stadt demonstriert für die großen Ziele des 1. Mai...

Der mächtigsten Aufmarsch fand gestern vormittag in der Messehalle statt. Trotz der ungünstigen Zeit war die Halle dicht besetzt...

Reichstagsabgeordneter Dr. Kurt Loewenstein, Berlin

dem Führer der Kinderfreunde Bewegung und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das Wort. Mit starkem Beifall wurden seine Ausführungen aufgenommen:

Seit mehr als vierzig Jahren begeht die internationale Arbeiterklasse die Feier des 1. Mai. Erinnerungen an die Revolutionstage von 1789 wurden damals lebendig, als die Internationale den Maifestbeschluss herbeiführte...

In diesen geschichtlichen Vorgang stellte die Arbeiterklasse den Gedanken des 1. Mai. Der Achtundentag wurde als Parole gegen die Ausbeutung erhoben...

Nicht mehr Krieg, nicht mehr Verdrängung, sondern edler, großer Wettbewerb um menschliches Können, das sollte an Stelle der bürgerlichen „Ordnung“ treten.

Das Besitzbürgertum ist heute zurückgedrängt in seiner politischen Bedeutung. Die Krise, in der wir leben, hat fast die ganze Menschheit in Not und Elend gestürzt...

Nicht der Marxismus, nicht der Sozialismus haben das Elend gebracht, wie es heute Volksbetrüger erzählen. Wir haben noch keinen Sozialismus...

In diesen Krisen herrscht Verwirrung und Verzweiflung, und das ist der beste Boden für den Faschismus und die Nazis.

Aber das Unkraut darf nicht wuchern. Wir müssen den Boden jäten und fruchtbar machen. Wir haben Verständnis für die Vorgänge in jenen bürgerlichen Schichten...

Es ist eine Tatsache von ungeheurer Wichtigkeit, daß die Arbeiterklasse in ihrer großen Masse noch nicht vom Pessimismus angegriffen ist. Gener Wunderglaube auf das dritte Reich hat hier keinen Boden...

Wir dürfen nicht nur „Pui“ rufen, wir müssen den Sozialismus fester verwurzeln, um die Überzeugung von der Notwendigkeit des sozialistischen Kampfes in alle Schichten der Arbeitenden zu tragen.

Es genügt nicht, Kritik zu üben und anzuklagen. Der Wille zur roten Sache ist es, der wirkend wirkt.

Die Nazis haben dem Sozialismus nicht nur den Namen gestohlen, sie wollen ihn auch den 1. Mai nehmen. Einen deutschen Mai, geben sie vor, zu feiern...

Durch Frontalität suchen sie einen Schein der Kraft vorzutäuschen.

Adolf Hitler soll irgendeine Tat aufzeigen, die ihn zur Führung bestimmt erscheinen läßt. Wo sind seine Selbsttaten? Wo sind die Selbsttaten der Kurvi, Reventlow und des Herrn Esser...

Barbarismus ist ihre Geschichte. Es zeigt die Schwere der Krise im Bürgertum, daß solche Menschen Massen hinter sich sammeln können.

Verlogen, wie die sogenannten Führer, ist auch das Programm. Ich habe einmal einem nationalsozialistischen Führer einen Zehnmarktschein gezeigt...

Die verlogenen Unterschiede bei der Bewertung des Kapitals gauteln sie auch nur den Kleinbürgersichten vor, um sie davon abzuhalten, gegen das Kapital überhaupt zu kämpfen.

Wir müssen den Zauber brechen, der heute über den verzweifelten Schichten liegt. Aufklärung tut not. Wir müssen dem Kleinbauern und dem Handwerker, dem Intellektuellen und dem Gewerbetreibenden sagen...

Wieder Warmmeldungen über Danzig

Englische Zeitungen berichten über polnische Handstreichpläne — Was steckt dahinter?

Um Danzig haben sich wieder einmal Gerüchte zusammengezogen, die von verhängnisvoller Tragweite sind. Bereits mehrfach hat Danzig in den gewalttätigen Plänen von Nationalisten eine entscheidende Rolle gespielt...

Diese schon einmal im Februar dieses Jahres auf den Siedepunkt gesteigerte Situation scheint sich jetzt zu wiederholen. Die Danziger Öffentlichkeit wird heute früh mit folgenden Meldungen aus London überrascht:

„Daily Express“ veröffentlicht in sensationeller Aufmachung einen Bericht seines Sonderkorrespondenten in Danzig, in dem es u. a. heißt: Polen habe seine Pläne für die Weltergreifung des freisinnigen Danzig fertiggestellt...

Der Korrespondent sagt: Die maßgebendste Persönlichkeit an Ort und Stelle — kein Pole und Danziger — habe ihm erklärt: „Die Polen haben ihren Kopf verloren.“ Die Behörden hätten befürchtet, daß die polnische Flotte in den Danziger Hafen einfahren und wie im Falle von Wilna die Welt vor eine vollendete Tatsache stellen würde...

Auch zwei andere Londoner Zeitungen bringen dazu Meldungen. So hat der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ in

Anfang für eine planvolle Ordnung machen. Redet nicht den Massen vor, es geschieht ein Wunder, sagt ihnen vielmehr:

So gelassen wie gute Reichen sind, soviel Macht habt ihr. Hart und ernst ist euer Schicksal. Aber es hängt nicht ab von einer Macht, die außerhalb der Gesellschaft steht, sondern es hängt von euch selbst ab.

(Lebhafter Beifall.)

Unsere Feinde aber sagen wir: Ihr könnt unsere Front bereinigen, wir lassen uns die Rechte, die wir uns erkämpft haben, doch nicht rauben. Die Arbeiterklasse ist mehr denn je geschlossen in ihrem Willen...

Sagen wir es überall: Der Krieg droht! Aber wir wollen nicht den Krieg!

Mutter denke daran, daß dein Kind gefährdet ist. Sage jedem, der den Krieg will, daß er ein Verbrecher ist. Arbeiter, bekennet euch zum roten Sozialismus...

Die Internationale, von Tausenden gesungen, bekräftigte das Gelübnis. Abg. Weber schloß die Kundgebung mit einem Appell, zusammenzutreten und zu kämpfen.

Ihr zwingt uns nicht

Die Maifeier in Langfuhr

Der Langfuhrer Bezirk der Sozialdemokratischen Partei Danzig-Stadt versammelte sich in dem Lokal Kresin zu einer eindrucksvollen Mai-Demonstration. Nach einleitendem Chorgesang der Freien Sängervereinigung Langfuhr unter ihrem Dirigenten Brenner trat Julius G e h l das Wort...

möglich sein wird, die Zerplitterung der arbeitenden Menschen zu überwinden. Darum fort mit diesem Bruderkampf. Die Nationalsozialisten haben erklärt, daß sie die Sozialdemokratie zusammenhauen würde...

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums des Freien Stadt Danzig Zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung, mild

Allgemeine Uebersicht: Das südwesteuropäische Tiefdruckgebiet und das von Südrußland auch nach Zentraluropa vordringende Tief haben sich zu einer Tiefdruckmulde vereinigt, die sich von den britischen Inseln über die Niederlande bis nach dem Riesengebirge erstreckt...

Vorhersage für morgen: Bewölkt, Niederschlagsneigung, mäßige, umlaufende Winde. Temperatur unverändert.

A u s s i c h t e n für Mittwoch: Unbeständig.

Maxima der beiden letzten Tage 11,8 und 12,7 Grad. — Minima der beiden letzten Nächte 1,9 und 5,2 Grad.

Körperbau und Charakter

Vortrag im Lehrerverein zu Danzig

In der letzten Sitzung des Lehrervereins zu Danzig sprach Hilfskullehrer Siebrand über das Thema: „Gibt es gesetzmäßige Beziehungen zwischen Körperform und Wesensart des Menschen?“

In seinem Werk „Körperbau und Charakter“ berichtet der Internist Prof. Dr. Kretschmer zum erstenmal von methodischen, von einer großen Zahl von Menschen unternommenen Messungen, Beobachtungen und Statistiken, die der Untersuchung dienen, ob der so oft vermutete Zusammenhang zwischen Gestalt und Charakter nicht nur wissenschaftlicher Prüfung standhält. Die Forschungen führten zur Aufstellung von drei Körperbautypen: 1. der muskelarme, schlanke und schwächliche Typ, 2. der athletisch-muskulöse Typ, 3. der breit-rundwüchsige, zur Wohlbeleibtheit neigende Typ, den die Wissenschaft pyknic nennt. Die Untersuchungen, die zu diesem Ergebnis führten, wurden an Geisteskranken angestellt.

Im Anschluß an den Vortrag gab der 1. Vorsitzende des Vereins, Landbauingenieur Herrmann, in einer „Schulpolitischen Rundschau“ einen Ueberblick über den Konflikt des Oberkirchenrats mit dem preussischen Unterrichtsministerium. Während der Oberkirchenrat die Einschulung in den evangelischen Religionsunterricht fordert, stellt das preussische Unterrichtsministerium fest, daß ein Recht zur Einschulung nicht besteht. Die Verhandlungen über diesen Streit schweben zur Zeit noch. Des näheren ging der Vortragende auf den Vorschlag der Pädagogischen Akademien und die Frage der Berufung ein. In Danzig stehen die Fragen über die Befreiung der Pastorenstellen, Krankenvertretungen und des Lehrernachwuchses im Vordergrund des Interesses.

Neuer Leuchtturm auf Hela

Das Seemal in Gdingen beabsichtigt den Bau eines neuen Leuchtturmes auf der Halbinsel Hela auf der sogenannten Schwedischen Höhe zwischen dem Wald und Hela, in einer Entfernung von 4 Kilometern von dem Ort Hela, und zwar an der Stelle, an der die meisten Havarien zu verzeichnen sind. Der neue Leuchtturm wird mit den neuesten technischen Einrichtungen, mit einem Unterwasser-signal, einer Radio-, Musik-, Heberwasser- und Ventilations-Versehen werden. Die Kosten sind auf 400.000 Mark veranschlagt. Nach Fertigstellung dieses Leuchtturmes wird der alte Leuchtturm im Walde abgebrochen werden. Die Arbeiten werden im Laufe dieses Jahres aufgenommen.

Auch die Küstenbefestigung von Hela wird ausgebaut. Nach Befestigung der Helaer Mäue in der Nähe von Ruznica an der offenen Seeseite soll jetzt ein Schutzwall auf der Seite der Bucht in einer Länge von 100 Metern errichtet werden. Ein ähnlicher Schutzwall in einer Länge von 400 Metern ist ebenfalls in Hela zur Verlängerung des bisherigen Walles errichtet worden.

Eine Zierde der Zoppoter S.A.

Stiehlt wie ein Raub

Billi Bahke in Zoppot, ein krammer S.A.-Mann, ist verhaftet worden, weil er das Fahrrad seines Bruders aus einem verschlossenen Keller stahl und verkaufte. Er hat schon einige Einbrüche und Diebstahle auf dem Kerkerhof, u. a. hat der Held des Dritten Reichs seine eigene Großmutter betrogen. Er erhielt dann aber Strafanzeige und betätigte sich in der Zoppoter S.A., die sich immer mehr als Sammelbeden derartiger Elemente erweist. Selbstverständlich war dieser mutige „Hilfeskämpfer“ auch bei dem Silberverderb betätigt. Das Schwurgericht erkannte gegen ihn auf 9 Monate Gefängnis, doch ist das Urteil noch nicht rechtskräftig.

„Konjunkturkrise — oder Untergang des Kapitalismus.“ Der Commerz-Club hielt am Donnerstag den letzten Abend des Wintersemesters in den oberen Räumen des „Café Wien“ ab. Der Referent des Abends war der seit kurzem in Danzig tätige Vizepräsident Dipl.-Hdl. Kasmus, der über das Thema „Konjunkturkrise — oder Untergang des Kapitalismus“ sprach. Ausgehend von den in regelmäßigen Abständen seit Beginn des vorigen Jahrhunderts auftretenden Krisen entwickelte der Referent den Verlauf eines Konjunkturzyklus. Die gegenwärtige Krise sei, so führte der Redner aus, ihrer Entstehung nach eine Konjunkturkrise. Wegen der veränderten Wirtschaftsbedingungen und der scheinbaren Unfähigkeit des Privatkapitalismus, aus dieser Krise einen Weg herauszufinden, kann man gewissermaßen von einer Sonderkrise und dem Ende des Privatkapitalismus sprechen. Die herrschende

Schicksale hinter Schreibmaschinen

Roman von Christa Anita Brück
Copyright 1930 by Seben Stabe-Verlag in Berlin

26. Fortsetzung.

Er gibt zu, daß er von dem ganzen technischen Bürokratismus nichts versteht (wie jampatiisch!). Die Sache bleibt noch acht Tage hier. Sei lediglich heute bearbeitet. Die Mühle wird einfließen, aber er sie geben ließe. Er wolle mit der ganzen Disposition nicht behelligt werden. Er mache Verträge. Alles andere sei seine Sache.

Sie kommen auf das Gehalt zu sprechen. Er bietet mir zweihundert Mark monatlich und eine Provision, die je nach Beschäftigung monatlich zwischen hundert bis zweihundert Mark ausmacht. Ich kann nicht leugnen, daß ein leichter Schwindel dahintersteht, was ich im Laufe der Unterhaltung an Mißbehagen ergehen sah.

Ein zahlreiches Personal ist anzustellen. Die Berliner Zentralen sind außerordentlich. Wir sind ein wenig bange, als er mir die Umsatzzahlen nennt, die für die einzelnen Monate vorgezeichnet sind. Der Umfang des Geschäftes wird mir zum Har. Das Vertriebsprogramm ist einprägend, fast ausschließlich ohne von Har.

Ich sehe Möglichkeiten, wie Sichte sie eine verantwortliche Stellung, eine verantwortliche Arbeit, ein Verdienst, der mich aller Sorgen entbehrt.

Sieh dich an, glücklich.
Während wir noch verhandeln, öffnet sich die Tür und wird sofort wieder leise geschlossen.

Ich habe den Blick eines Fremden im Rücken gespürt. Karawitsch tritt hinterher.

Ein schlanker Mantel entwirrt sich, der mir bekannt vor-

kommt.

„Wer war das?“ fragt Karawitsch die Koste. „Sahen wieder der Berner?“ Ja, es war Berner. Und das ist ein hübscher fatal.

Er ist ein Produkt der Landgrube, dieser kornige Alte, trotz oder vermöge seiner Schläue im Beneh eines Dammer-tages, wie der Volksmund es nennt. Seine geringe Hindernislosigkeit spiegelt sich im Gerichten zu einer erstaunlichen Sicherheit auszusprechen. Er jagt Sprünge, die von

Entwicklung zeigt eine deutliche Tendenz zum Staatskapitalismus hin. Im Anschluß an das Referat legte eine rege Diskussion ein, die zur Beleuchtung der Probleme wesentlich beitrug.

Fahrradmarbler im Liegenhöfer Kreisshaus

Fortgesetzte Diebstahle

Für die Angestellten des Landratsamtes Gr. Werder in Liegenhof ist auf dem Hofe des Kreisshauses ein größerer Fahrradständer eingerichtet worden, an welchem die Maschinen der auswärtig wohnenden Bürokräfte angeschlossen werden können. Besonders am Freitag und Sonnabend herrscht auf dem Landratsamt harter Diebstahl, weil an diesen Tagen die Büros für Zahlungen und sonstige Angelegenheiten in verstärktem Maße in Anspruch genommen werden.

Dieser Umstand hat sich aufeinander ein Diebstahlortium zu Neuge, um die angeschlossenen Fahrräder einer unliebsamen Revision zu unterziehen. Während am Anfang des Monats bereits einem Angestellten der Fahrradabteilung abmontiert wurde, benutzten die Diebe den Hochbetrieb am Sonnabend zum Monatsabschluss, um einem Chauffeurwärter den Helm vom Gepäckträger zu stehlen und der Kreisführer die Dynamomaschine mit dem Scheinwerfer von ihrem Fahrrad abzumontieren und damit zu verschwinden.

Ablersdorf erhält einen neuen Seefreg

Damit größere Schiffe auch anlegen können

In den nächsten Tagen wird mit dem Bau einer neuen Schiffsanlegestelle in Ablersdorf begonnen, welche 100 Meter weiter von der bisherigen Anlegestelle in Richtung Zoppot gelegen sein wird. Es wird ein hölzerner Seefreg in einer Länge von 400 Meter und bis zu einer Tiefe von $4\frac{1}{2}$ Meter errichtet werden, damit auch größere Dampfer der Küstenschifffahrt dort anlegen können. Diese Anlegestelle wird noch im laufenden Jahre dem Verkehr übergeben werden.

4 Jahre Arbeiter-Spielmannszug

Start besuchte Werbeveranstaltung

Anläßlich seines vierjährigen Bestehens hatte der Arbeiter-Spielmannszug am Sonnabend in den Weitzgärten eine stark besuchte Feier veranstaltet. Das Programm bestand aus Konzert, ausgeführt vom Danziger Blas- und Streichorchester, Vortragsträger der Freien Sänger Danzig, Musikvorträge des Spielmannszuges, humoristischen Vorträgen und einem Theaterstück „Unter der Brücke“. Sämtliche Mitwirkenden boten gute Leistungen.

Um 12 Uhr nachts heiterte der Spielmannszug mit dem Lied „Der Mai ist gekommen zur Mairade von Julius Fischer über. Redner geißelte das Verhalten der Reaktion und rief zum Kampf gegen den Faschismus auf. Schwarz wurde die Zerplitterungslinie der Kommunisten verurteilt. Einigkeit und Beschlossenheit sei das Gebot der Stunde im Kampfe für die Freiheit des Proletariats. Der Spielmannszug intonierete anschließend die Internationale, in die die Anwesenden begeistert einstimmten. Tanz, Tombola und Preisstiefchen hielt die zahlreich erschienenen noch sehr lange zusammen. Der Besuch war äußerlich groß, so daß wohl ein nettes Stimmchen in die Instrumentenkasse gestossen ist.

Fußballspiele

mit auswärtigen Gegnern finden am Himmelfahrtstag,

5. Mai, auf dem Sportplatz Reichskolonie statt

Es treten an:

vorn. 9 Uhr: Jgd. Heubude gegen Jgd. Langfuhr

10.30 Uhr: Willenberg II gegen Langfuhr III

nachm. 1.45 Uhr: Willenberg I gegen Langfuhr IA

3.30 Uhr: Ponarth (Kreismeister des 12. Kreises)

gegen Langfuhr (Bezirksmeister)

Freie Turnerschaft Langfuhr

seiner Entmündigung nichts wissen und ihm Kredit gewähren. Mit einem Vorprüfungsamt, dessen Herkunft ungewiss ist, noch als das Alter der Filme, die er gegen fünf Mark Leihmiet erbeutet, zieht er durch die Dörfer, nengertiger, schwabhafter als ein Peib. Aus den Klatschgeschichten, die er durch die Verleibbüros trägt, sucht er nach Kapital zu schlagen. Manchmal gelingt es. Nichts wird ihn für seine Leinigkeit fürschick belohnen.
Ich eile, um ihm zuvorzukommen.

Als Sichte zwischen drei und vier von Tisch zurückkommend mit einer Kundenkarte, die er unterwegs aufgefunden hat, sehe ich ihn sofort an, daß es Berner gelungen ist, seine wertvolle Leinigkeit anzubringen. Er geht ohne Gruß mit erbitertem Lachen quer durch das Zimmer.

Die neue Saison steht jetzt unmittelbar bevor. In Rönigberg wimmelt es von Theaterbesuchern, die ihre Fühlhörner ausbreiten. Vertreter werden aufgestellt, aber noch nicht unterzeichnet. Paul hat den ganzen Nachmittags Plakate auszubringen und Broschüren vorzutragen. In Lichtiges Zimmer steht der Zigarettenqualm in düsten Schwaden. Aber es wird nicht nur von Geschäften geredet.

Da ist zum Beispiel der fidele Blau aus Margatoboma, einer der Hauptstützen dieser Erde. Der knapp einem ihm sein Frau noch zu uns im Fernermantel, die Hände überhört von Brillanten. Jetzt liegen die Dinge als Pfand in Lichtiges Geldfalte, und Blau kämpft seit einer wachen Stunde um zehn Mark nachher auf die letzte Leinmiete. Mit seiner Veranlagung hat das nichts zu tun. Ueber alle erhebt sich ein drohendes Lachen.

„Wie oft kann sie gemein sein?“ höre ich ihn erzählen, „schlecht viellecht. Ich sehe danach. Sie rechnen und hängen und werkt gar nicht wie er ihr hinter die Ohren die Blase anknüpft. Früher ist sie da. Die eine Hemdsockel ist noch mit einer Silberkette verschleudert.“ Jetzt ist der Schöppe vom Halia-Theater.

Die Polizei freut ihn genau. Aber er ist ein schlauer Jungs, läßt sich nicht jagen. Weig der Himmel, warum feins dieser Mädchen ihm zum Strede bringt.

„Nicht für langed Mart Gehalt“, höre ich Lichtiges gequintes Schillern. Das Nadel ist heilelem, der Vater gequintes, die Mutter im Krankenhaus, vier kleine Geschwister, aber sie geht nicht für langed Mart zu ihm zurück.“

Ich lehle, wie bei mir wird.

Sie lägen ja. Das ist Lichtiges Politik.

„Bitte, Paul“, jage ich, „müssen Sie die Tür jetzt zu, ich kann bei dem Ungehe nicht resignen.“

„So gefällt mir die Welt“

Eine neue Revue in der Scala

Nein, so gefällt uns die Welt nicht!

Was dort in der Scala zurzeit über die Bühne geht, könnte eine ganz ordentliche Sache werden, wenn die für die Revue verantwortlich zeichnenden sich ein bisschen um — und ein bisschen anders einstellen würden. So wie es jetzt ist, geht es wirklich nicht. Danzig ist immerhin nicht so ein Dorf, daß man glauben darf, uns alles servieren zu können. Der unverkennbar gute Wille, der die Götter-Truppe beieilt, genügt nicht, um eine „Welt-Revue“ in 41 Bildern am laufenden Band“ anzugeben. Gewiß, es sind Momente und Bilder in der Schau, die man als durchaus gelungen bezeichnen kann; es sind sogar ein paar Stellen, die aufmerken lassen. So die Chinesen-Parodie von Frank-Dergmann und ein Exentrik-Tänzer, der für viele enttäuscht, auch Cläre Holm erlebte manchmal Beifall, aber im großen und ganzen wird man — so leid es uns tut — nicht viel gutes über die Revue sagen können. Was in erster Reihe jetzt ist Tempo; dann aber müssen auf jeden Fall die plumpen, billigen und alten Witze wegfallen. Man wird uns gewiß nicht der Prüderie zehnen, daß der Ton, der manchmal bei der Premiere herrschte, ging auf die Herzen. Auch was die Kostüme anlangt, darf man wohl den Wunsch äußern, daß wenigstens die Köpfe der Damen in die Hände gegeben und die größten lässigen Hüften in den Kleibern gekleidet werden. Auch hinten nicht geschlossene Kleider wirken schlecht in einer „Ausstattungs-Revue“.

Nein, so gefällt uns die Welt nicht!

—cl—

Landarbeiter-Elend

Neunköpfige Familie ohne Wohnung

Am Donnerstag wurde der Arbeiter Baranowitsch aus Klein-Trampfen mit seiner Familie, Frau und 6 Kindern, vom Gerichtsvollzieher unter Weisung des Landjägers und des Amts-vorsehers, des deutschnationalen Abgeordneten Burandt, aus seiner Wohnung herausgeholt. Da B. sich weigerte, die Wohnung selbst zu räumen, wurden seine Sachen auf Anordnung auf die Straße gesetzt. Die Räumung erfolgte, weil B. mit seiner Familie im Rückstand geblieben war. Er ist ausgebildeter Erwerbsloser und erhielt

für seine Familie von 8 Personen je und schiebe 9,— Gulden pro Woche Wohnungunterstützung.

An Wiete sollte er 6,— Gulden pro Monat bezahlen, wozu er natürlich bei dieser geringen Unterstützung nicht in der Lage war. Er haßt jetzt mit seiner großen Familie (darunter kleine Kinder) im Spritzenhaus.

B. hatte sich rechtzeitig beim Wohnungsamt des Kreises Danziger Höhe um Zuweisung einer leerstehenden Wohnung in der Nachbargemeinde Kladau bemüht und hat auch vom Wohnungsamt die Zuweisung dieser Wohnung erhalten. Der Besizer Jöfner aus Kladau, dem diese Wohnung gehört, hat aber die Aufnahme der Familie B. in seine Wohnung, trotzdem sie seit 2 Jahren leer steht, verweigert. B. hat sich ausdrücklich bereit erklärt, mit seiner Frau und seinem 14-jährigen Sohn Schmarwerkerdienste für die Wiete dieser Wohnung, die nur 4,20 Gulden pro Monat betrug, zu leisten. Der Landarbeiter erklärte dem Amtsvorsteher Burandt, daß er doch

unmöglich mit der großen Familie obdachlos bleiben könne.

Er solle ihn doch, da er die Bejugnis dazu hatte, in die ihm vom Wohnungsamt zugewiesene Wohnung in Kladau einziehen. Das lehnte dieser „Volksfeld“ mit der Begründung ab, daß dann das Amt die Wiete zahlen müsse.

Das sind herrliche Zeiten, die uns die Nazi-Fühler-Regierung bereitet hat. Zuerst werden die Unternehmungen so gewaltig gekürzt, daß die ausgebildeten Erwerbslosen mit großen Familien auf dem Lande keine Wiete zahlen können, und dann werden sie auf Grund von Räumungsfragen, wie in diesem Fall, zuerst auf die Straße gesetzt und dann auf Veranlassung des Landratsamtes im Spritzenhaus untergebracht. Wir werden über den Ausgang dieses standesmäßigen Vorganges weiter berichten.

Mau, Abgeordneter.

Vorlesungen an der Technischen Hochschule Danzig. Im Sommersemester 1932 werden lesen: Prof. Dr. Krüthen: Allgemeine Kunstgeschichte und in Vorgehörte über Spät-Alte und Frührenaissance, Beginn 2. Mai; Prof. Dr. Med. Schenk: Biologie des Menschen, Teil I: Die Ernährung, unferes Lebens durch selbsttätige Regelung der Organtätigkeit (Blutkreislauf, Atmung, Nervensystem und Stoffwechsel), Freitag, von 16 bis 17 Uhr im Hörsaal 104, Beginn: Freitag, den 27. Mai 1932.

Schon wieder einer. Jetzt muß ich lachen. Werner steckt den Kopf durch den Türspalt. Er kommt wie ein Dieb, nach allen Seiten schüchtern, streckt den Zeigefinger nach Lichtes Zimmer aus und fragt mit einer Grimasse, ob jemand drin sei.

„Gehen Sie man rein,“ sagt Martha Lübel.

Er scheint gut gefühlstüchtig zu haben, der Diebe. Das Gesichts sieht ihm rings um den Mund. Er kommt auf Zehenspitzen geschlichen und drückt mir die Hand, daß ich alle seine Sorgen wäre.

„Was muß ich hören,“ beginnt er zu ächzen, „Sie wollen zu diesem Hund übergehen?“

„Ich lange nach meiner Handtasche und würde das Portemonnaie.“

„Was zahlte Lichte Ihnen, Herr Werner? Ich bitte das Doppelte, wenn Sie mich verschonen.“

„Er tut wunderbar entrümpelt.“

„Gott bewahr' mich, wenn ich es nicht ehrlich mit Ihnen meine. Sehen Sie mal, ich hab' doch eine Schwester. Eine jorische Marzell ist das, muß jeder sagen, ungefähr so wie Sie. Die war nicht mal angeheilt bei dem Murawski. Bewahre, als Kundin ist sie gekommen, und der Kerl hat sie anzupuffen versucht. Aber, was meine Schwester ist, die hat ja nun eine letzte Hand. Junge, Junge, wo die erst mal zuhaut.“ Er hält sich erinnerungslos die Wade. „Die klebt ihm also so richtig eine ...“

„Sagun gut, Herr Werner. Ihre Schwester interessiert mich wirklich im Augenblick nicht. Ich habe zu arbeiten. Sehen Sie nur ruhig dort hinein. Sie hören nicht nebenan.“

„Er ist ganz gekraute Würde.“

„Sie Sie wollen, Fräulein Brückner, ganz wie Sie wollen.“ Er bleibt nach ein paar Schritten stehen.

„Ich habe nur gedacht, Sie sind doch ein anständiges Mädchen. Und wenn Sie da hingehen, nichts weiter als hingehen, dann sind Sie schon kein ganz anständiges Mädchen mehr.“

„Er beschwindet heimlich im Nebenzimmer.“

„Nach einer Weile ruft Lichte.“

„Nein, ich kann, ich kann jetzt dort nicht hineingehen.“

„Er muß seinen Ruf wiederholen. Und auch dann dauert es noch eine Minute, bis ich mich zwinge.“

„Ich bitte, Fräulein Brückner, die Karten von Margatoboma.“

„Martha Lübel, den Blick voll erschrockener Teilnahme, reicht mir die Karten.“

„Ich möchte mich zu, ganz fett schlaffe ich mich zu, mein Gesicht, mein Fräulein, mein rasendes Widerstreben, die Schlofen der Hände.“

„So, bis zur Fühllosigkeit verrieglert, gehe ich hindurch durch die Blide der Männer.“

(Fortsetzung folgt.)

Danziger Nachrichten

Ein gefährlicher Räuber

Wollhandkrabben in der Mottklau

Die Feier des Arbeiter-Kulturbundes

Das Sprechchorwerk „Der Marsch der roten Fahnen“

Neben den zahlreichen anderen Feiern, die die Danziger Arbeitergesellschaft gestern Abend aus Anlass des 1. Mai beging...

Während Lovewenstein am Vormittag über den politischen Kampf der Arbeiterbewegung gesprochen hatte, waren seine Worte am Abend der kulturellen Aufbauarbeit des Sozialismus gewidmet...

Nach einem weiteren Vortragsbeitrag des Deutschen Arbeiterjüngerbundes unter Leitung von Wilhelm Brenner wird dann das Danziger Blas- und Streichorchester das Andante aus der 3. Sinfonie von Beethoven...

Im zweiten Teil der Feiertage wurde der Sprechchor „Der Marsch der roten Fahnen“ von Friedrich Wendel aufgeführt. Noch niemals ist in Danzig einem Sprechchorwerk so jolch mitreißender Wirkung verholfen worden...

Die Aufführung fand den ungeteilten Beifall aller Hörer. Begeistert sang die Menge zum Schluß „Brüder zur Sonne zur Freiheit“.

Starker Besuch in Odra

Die diesjährige Maifeier des Sozialdemokratischen Vereins Odra, im Lokale „Zur Ostbahn“, war außerordentlich stark besucht. Arthur Brill hielt die Rede, in der er schilderte, was die Nazi-Führer-Regierung in dem ersten Jahre ihres Bestehens die arbeitende Bevölkerung mit neuen Lasten bedacht wurde...

Das weitere Programm bot ausgezeichnete musikalische Darbietungen des Danziger Blas- und Streichorchesters und mit starkem Beifall aufgenommenen Gesangsvorträgen des Gesangsvereins „Freier Sänger“...

In Reuteich

In Reuteich wurde der 1. Mai in zwei Veranstaltungen feierlich gefeiert, die beide gut besucht waren. Vormittags fand eine Versammlung der Gewerkschaften statt...

Die Nazis hatten in Reuteich ebenfalls eine „Maifeier“ aufgezogen, die bei der Arbeitererschaft aber ohne Beachtung blieb.

Der Nachfolger Kuno? Heute findet im Stadttheater die letzte Aufführung des Bodorischen Lustspiels „Die Füllfeder“ statt. Morgen wird Herbart Hauptmanns Berliner Tragödie „Die Raketen“ gegeben...

Der Fischer Anton Etmanski aus Danzig hat heute morgen in einem in der Mottklau in der Nähe der Wallgasse ausgelegten Kistchen eine große Krabbe gefangen, die sich bei näherer Betrachtung als ein Exemplar der so gefürchteten Wollhandkrabbe herausstellte...



Die Wollhandkrabbe

Dieses Durschen zog man heute aus der Mottklau

Exemplar, das die Mottklau beserberger. Die Wollhandkrabbe pflegt für die Fortpflanzung zwar stets das Salz- Wasser des Meeres aufzusuchen, aber ebenso sicher kommt sie die Flüsse aufwärts zur Nahrungssuche...

Gefährlicher Wohnhausbrand in Schöneberg

Drei Familien schwer geschädigt - Schwierige Rettungsarbeiten

Gestern, Sonntag, um 8 Uhr früh ist das Dreifamilienhaus der Posenauer Erben in Schöneberg a. d. W. vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt ist der größte Teil des Mobiliars.

In dem abgebrannten Hause wohnten außer der Familie des Arbeiters Walter Behrend die beiden Schwiegerjöhne Friedrich und Ernst Schwarz, die vor sechs Wochen verstorbenen 64jährigen Besitzers Friedrich Rosenauer. Der Brand muß recht überraschend gekommen sein...

Nachdem der Brand ausbrach, lag Ernst Schwarz noch im Bette, ebenso seine zwei Kinder, während die Frau ins Dorf nach Milch gegangen war. Als sie zurückkam, brannte ihr Heim leuchtend, ohne daß die schlafenden Bewohner...

Das 5jährige Töchterchen brach draußen zusammen; es hatte sich eine Rauchvergiftung zugezogen. Es kann als ein großes Glück bezeichnet werden, daß die Frau noch rechtzeitig heimgekehrt ist, denn es sind genügend Fälle bekannt...

Auch die Familie des Zimmermanns Friedrich Schwarz, zu der außer der Ehefrau noch drei Kinder im Alter von sechs, vier und zwei Jahren gehören, geriet in arge Bedrängnis. Vom ganzen Mobiliar hat Friedrich Schwarz nur einige Stücke gerettet.

Verhältnismäßig am besten weggekommen ist die Familie des Arbeiters Friedrich Behrend, der wenigstens einen kleinen Teil seiner Wohnungseinrichtung ins Freie bringen konnte. Frau Behrend hat sich aber eine Hand verletzt...

Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Danzig

Am Donnerstag, dem 5. Mai 1932, vormittags 10 Uhr, in Schildh, Lokal Friedrichshain

Großes Fallentreffen aller Ortsgruppen

- Aus dem Programm: Vortrag des Genossen Lehmann: „Die Bedeutung des 1. Mai“. Uebersetzung der roten Fäden in die S.M.S. Sprechchor, Reigen, Volkstänze, Gesang. Die einzelnen Gruppen treffen sich wie folgt: Langfuhr: 8 1/2 Uhr, Am Stein...

Die Tragödie einer Greisin. In der Reitergasse wurde die 77 Jahre alte Witwe Henriette L. in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die alte Frau, die in letzter Zeit ein absonderliches Wesen zeigte, hat einen Brief hinterlassen...

Danziger Stabesamt vom 30. April 1932 Todesfälle: Arbeiterin Hedwig Greisner, 22 J. - Ehefrau Marie Doppel geb. Haaf, 56 J. - Hauswachtmeister der Schutzpolizei Otto Jurd, 39 J. - Kaufmann Joseph Rehr, 70 J. - Arbeiter Franz Jelle, fast 52 J. - Arbeiter Valentin Blösch, 61 J.

Im Gerichtsgefängnis erhängt

Zusammenbruch eines 64jährigen Rentenempfängers

Am Sonnabend wurde vom Erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Großkopf der 64jährige Rentenempfänger Johannes H. aus Schildh wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte soll sich an einem 4 Jahre alten Kinde vergangen haben...

Kind in die Weichsel gefallen

Glücklich gerettet

Am Sonnabend gegen 10.30 Uhr vormittags spielten an der Einmündung des Frickebaches in die Weichsel mehrere Kinder. Der 7 Jahre alte Herbert Klein, bei seinen Eltern Schellwälder Wiedemann 10 wohnhaft, fiel dabei ins Wasser. Auf die Hilferufe der anderen Kinder eilte der Zimmerer-Ditta Neumann, Danzig, Jakobswall 22, herbei...

Alte Feindschaft ausgetragen

Ein Verlecker - Ein Verhafteter

Das Heberfallkommando wurde gestern, gegen 22.30 Uhr, nach Goldkron gerufen. Dort war zwischen dem Arbeiter Albert H. und dem Arbeiter Max D., beide aus Brentau, infolge einer alten Feindschaft ein Streit ausgebrochen...

Seht haben die Verteidiger das Wort

Vor dem Abschluß des Rothenburg-Prozesses

Nachdem am Freitag der vorigen Woche die beiden Verteidiger der Angeklagten Haack und Rodenacker plädiert haben, wurden die Plädoners heute vor dem Schöffengericht im Falle Rothenberg beendet. Der Verteidiger der Angeklagten van H. und des Kaufmanns L. hatten heute das Wort...

Drei Verhaftungen

Am Sonntagvormittag verurteilten kleinere Trupps von Kommunisten in der Altstadt Unzüge zu bilden, die aber von der Polizei sofort aufgelöst wurden. Es wurden zwei Männer und eine Frau auf Grund der Rechtsverordnung wegen Teilnahme an einem verbotenen Unzuge festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Schlägerei in Brentau

In der vergangenen Nacht kam es in Brentau zu Tätlichkeiten, wobei der Kaufmann P. Verletzungen am Kopf durch Schläge erhielt. P. wurde zwar nach dem Krankenhaus gebracht, doch sofort wieder entlassen, da die Verletzungen nur leichter Natur sind. Vier Arbeiter aus Brentau sind unter dem Verdacht der Körperverletzung in Haft genommen worden.

Wasserstands Nachrichten der Stromweichjel

vom 2. Mai 1931

Table with columns for location (Krauk, Damiel, Bardau, Bloch), date (1.5, 2.5), and water level changes (yesterday, today).

Marseller Banditen

Die Vorschule für Chicago

Im Alten Hafen — Bandenüberfälle an der Tagesordnung

Wieder war ein Marseller Bandenüberfall, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, zu verzeichnen. Es war bei weitem nicht der erste, es wird nicht der letzte gewesen sein.

In Chicago oder in anderen amerikanischen Großstädten bekommt dann die Polizei mit diesen Verbrechern, die in Marseille ihr Meisterstück abgelegt haben, von neuem zu tun.

Viele der Banditen, die französischen Gerichten mit einem blauen Auge entkommen konnten, enden in Amerika auf dem elektrischen Stuhl.

Das internationale Verbrechertum unterliegt den gleichen Wanderungsbefreiungen wie jede harntlose Saisonarbeit. Den Verbrecher zieht es immer nach dort, wo die Beute verhältnismäßig leicht und die Entdeckungsmöglichkeit besonders gering ist.

In Frankreich gibt es nun Melbewesen überhaupt nicht. Nur der Ausländer ist gezwungen, sich polizeilich zu melden.

Unter den Mitgliedern der Marseller Unterwelt trifft man außer Italienern, Neger, Algerier, Chinesen, Russen und hin und wieder auch Deutsche. Die Polizei, die alle Gasthäuser und Schenken beobachtet, hat schwere Arbeit. Es gibt Kriminalbeamte, die Neger sind, oder Algerier und Chinesen. Aber es ist nicht immer festes Verlaß auf sie.

Die höheren Beamten sprechen sämtlich mehrere Sprachen. Kontrollbeamte aus Paris werden oft nach Marseille geschickt, um die dortige Polizei zu überwachen.

Nicht immer ging es in der Mittelmeerstadt mit rechten Dingen zu. Besonders in Angelegenheiten des Kaufgeschäfts hat man häufig eigenartige Feststellungen machen können. Eifrige Polizeibeamte hatten die Täter ermittelt. Trotzdem erfolgte keine Verhaftung, trotzdem ließ man die Schmuggler entweichen; wahrscheinlich wohl, weil man nicht kompromittiert werden wollte: man darf nicht vergessen, daß der französische Staat selbst in seinen Kolonien Opium anbaut.

Er will das Opium natürlich auch verkaufen.

Jeder Marseller Kriminalbeamte ist daher heilfroh, wenn er mit Opiumaffären nichts zu tun hat, weil er sich nicht die Hände verbrennen will.

Es ist selbstverständlich klar, daß in diesem Milieu das Verbrechertum besonders gedeihen muß. Da jederzeit die Möglichkeit besteht, sich auf einem Schiff in Sicherheit zu bringen, scheuen die Banditen vor keiner Gewalttat zurück. Es gibt in Marseille in der Nähe des alten Hafens eine Reihe von Kläben, die der Fremde des Nachts besser nicht betritt: haufällige Häuser, Lunte Winkel, Herde allen sozialen Übels. Schiffe aller Nationalitäten liegen nur hundert Meter entfernt. Die Hafenpolizei wird leicht überlistet und bemerkt oft gar nichts davon, wie der Mörder auf ein Schiff flieht, das dann am anderen Morgen den Hafen verläßt. Und der Kapitän selbst weiß nicht, daß einer der Neger oder Chinesen von der Schiffsbesatzung der gesuchte Täter ist.

Eine neue Goethe-Plastik



Der Goethe-Kopf.

Den der Bildhauer Paul Dyanand für die Goethe-Feier der Berliner Universität geschaffen hat. Es handelt sich bei dieser Plastik nicht um die gewohnte Darstellung des Olympiers Goethe, sondern um den jungen Kavalier aus der ersten Weimarer Zeit.

Wirtschaftskrise auf Blumenfeldern

Die weltberühmten holländischen Blumenfelder zwischen Haarlem, Leiden, den Haag und den Nordseebüden stehen wieder in voller Blüte und sind zum Empfang ihrer traditionellen zahllosen Bewunderer aus der ganzen Welt gerüstet. Die Besucher aus dem Auslande wollen aber diesmal nicht aufstauen. Holländische Gulden sind jetzt sogar für die Söhne Albions zu teuer geworden und für die Deutschen, die nicht

einmal genügend Marktbeträge mit ins Ausland nehmen dürfen, überhaupt nicht mehr zu erschwingen. Die Weltkrise hat ihren Einzug auch auf den holländischen Blumenfeldern gehalten.

Schlägerei in einem Düsseldorfer Café

Ein französischer Artist schwer verletzt

In der Hauptstraße Düsseldorf, in der Königsallee, kam es in der Sonnabendnacht gegen 4 Uhr in dem Café Hausmann zu einem Disput zwischen dem Sohn des Inhabers und Mitgliedern der Artistengruppe „6 Marvels“ vom Paramount-Palast in Paris, die im vergangenen Monat hier im Apollo-Theater gastiert hatten und einen kleinen Abschiedsbummel veranstalteten. Sie kamen in angeheitertem Zustande in das Lokal und sangen französische Lieder. Es entstand ein Streit, aus dem sich bald eine schwere Schlägerei entwickelte.

In ihrem Verlauf gab Emil Hausmann, der Sohn des Besitzers, zwei Revolvergeschüsse ab, die den französischen Artisten Michael Cannenbergr trafen und schwer verletzten. Cannenbergr erhielt einen Arm- und einen Bauchschuß und wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Ueberfallkommando verhaftete Emil Hausmann sowie den französischen Artisten Henry Gausser und den russischen Artisten Souzon Maïhoff.



Nicht Schnee, sondern Asche

Das erste Originalbild von der Vulkan-Katastrophe in Südamerika.

Der Bahnhof von Curico (Chile), der nach dem furchtbaren Ausbruch der Vulkan der Cordilleren-Kette von einer zentimeterhohen weißen Aschenschicht, wie von tiefem Schnee, bedeckt war.

Das größte Fernrohr der Welt

Ein astrophysikalisches Musterinstitut

Kalifornien ist nicht nur mit einem ausgezeichneten Klima begünstigt, sondern auch mit ganz hervorragenden wissenschaftlichen Einrichtungen, die durch ihre geradezu musterartige Ausstattung den Reiz der Gelehrten der Alten Welt erwecken. Das größte Fernrohr der Welt mit einem Objektivdurchmesser von 2 1/2 Metern befindet sich in der kalifornischen Stadt Pasadena. Auch das im Bau befindliche Riesfernrohr von etwa 8 Meter Durchmesser soll in der Nähe dieser Stadt aufgestellt werden.

Gegenwärtig wird in Pasadena, nicht weit vom Mount-Wilson-Observatorium entfernt, ein astrophysikalisches Institut errichtet, das an Vollständigkeit und Reichhaltigkeit alle anderen übertreffen soll. Für die Erforschung der Sonne haben z. B. die Physiker R. W. Porter und F. A. Anderson eine gewaltige Sammellinsen-Einrichtung konstruiert.

Neunzehn Linsen von je 60 Zentimeter Durchmesser fangen das Sonnenlicht auf.

Durch ein kompliziertes System von achtzehn Spiegeln werden die Strahlen zu kleineren Linsen von 17 1/2 Zentimeter Durchmesser weitergeleitet, durch die sie ebenfalls hindurchgehen. Der Brennpunkt liegt ungefähr 3 1/2 Meter von den ersten Sammellinsen entfernt. Aus dem mächtigen Lichtstrom von zuerst rund 3 Meter Dicke ist jetzt im Brennpunkt ein Strahlenbündel von etwa 2 Zentimeter Durchmesser geworden.

Die Hitze wird in diesem Punkte auf rund 5000 Grad Celsius geschätzt. Da eine besondere Untersuchung bei dieser hohen Temperatur unmöglich ist, so wird das Licht vom Brennpunkt aus in eine Dunkelkammer weiterbefördert, wo es mit Hilfe von Spektroskopen zerlegt und untersucht werden kann. Man hat auf eine ähnliche Art und Weise z. B. mit einem sogenannten Gittergitter, der durch eine Menge feiner in ihn eingerichteter Linien in Form eines Gitters, mikroskopisch eng und einander parallel,

das Sonnenlicht zerlegt,

ein Sonnenspektrum von 20 Meter Länge erhalten. Von großer Bedeutung ist für solche Untersuchungen deshalb immer ein Brennglas, das eine besonders große Menge Licht zu sammeln vermag.

Der Leoparden-Baron heiratet

Vor wenigen Tagen fand in Berlin in aller Stille die Hochzeit des Malers Hugo von Döbgraben mit einer Baroness Auer von Herrntsch, einer Nichte des Direktors der Deutschen Bank, von Stauff, statt. Döbgraben ist bekanntlich vor kurzem wegen des furchtbaren Unglücksfalls, den sein Leopard Ranoff verursachte, wegen jahrlängiger Züchtung verurteilt worden, hat aber bisher keine Gefängnisstrafe noch nicht antreten müssen.

Kinder als Ausbeutungsobjekt

Gegen die Beschäftigung von Kindern im Film

In Frankreich macht sich eine starke Bewegung gegen die immer mehr überhandnehmende Beschäftigung von Kindern in den Filmateliers bemerkbar. Da die Gesetzgebung hier keinen genügenden Schutz bietet, greift das Publikum zu einer Art von gemäßigter Selbsthilfe: wenn in einem Film französischen Ursprungs allzuviel Kinder auf der Leinwand erscheinen, so beginnt das Publikum zu pfeifen und neuerdings im Chor: „Do ist die Amme?“ zu rufen. Man hat es

Wirbelsturm auf den Philippinen

Drei Todesopfer

Ein Wirbelsturm hat zwei Drittel der historischen Stadt Palo auf den Philippinen vernichtet. Der Dampfer „Neme de Dios“ ist untergegangen, der Dampfer „Fipinas“ gestrandet. Es werden drei Todesopfer gemeldet.

„Patriotismus“

Der Maler des Mitado

In einer Aufwallung von Patriotismus, wie er in dieser Form in Europa ungewöhnlich ist, hat der japanische Maler Ito Chitoku mit seinem eigenen Blut ein Portrait des Mitado gemalt, um so seine Verehrung für das japanische Kaiserhaus unter Beweis zu stellen. Chitoku, der sich infolge der erlittenen Schwächung im Krankenhausbehandlung begeben mußte, hat das Bild dem japanischen Kriegsministerium geschenkt.

„Massen-Spektrograph“

Der Amerikaner Bainbridge erbaute in seinem Laboratorium in Swarthmore (Pennsylvania) eine Atomwaage. Obwohl die als „Massen-Spektrograph“ bezeichnete Waage Körper von solcher Genauigkeit zu registrieren hat, daß nur 300 000 von ihnen unter einem starken Mikroskop sichtbar sind, ist das Instrument zwei Tonnen schwer. Hauptsächlich wird diese Waage dadurch bedingt, daß der Apparat einen der stärksten Magneten der Welt enthält. Von der Arbeit dieses Instruments erhofft man große Fortschritte für die Erforschung der Atomlehre.

auf diese Art auch schon erreicht, daß die Presse sich dieser Angelegenheit mit ihrem Für und Wider angenommen hat.

Der Ausbau des türkischen Eisenbahnnetzes

Der Ausbau des anatolischen Eisenbahnnetzes macht rüstige Fortschritte. Dieser Tage wurde die etwa 250 Kilometer lange Strecke von Kutahia nach Balikesir in Westanatolien feierlich eröffnet. Die Bahnlinie, die vom Veger-Konfortium erbaut wurde, war bereits Ende 1930 fertiggestellt und von den türkischen Behörden abgenommen worden. Kurz nach Fertigstellung mußte jedoch der Betrieb wieder eingestellt werden, da infolge eines Bergsturzes ein Tunnel eingestürzt war.

Die Aufräumungsarbeiten wurden abgebrochen in die Länge gezogen, da man die erfahrungsgemäß in den ersten Jahren nach Eröffnung einer neuen Bahnstrecke notwendigen Zuschüsse aus dem laufenden Haushalt nicht stützig machen wollte. Bei der Einweihung der neuen Bahnstrecke in Balikesir wies der Präsident der Großen Nationalversammlung, Kasim Pascha, auf die Bedeutung dieser Bahnlinie hin, und teilte gleichzeitig mit, daß auch eine Reihe anderer Bahnstrecken sich der Vollenbung näherten. So hat z. B. der von Samjunt über Amasia nach Sinvas geführte Schienenstrang die Strecke Sinvas — Kaisarie erreicht. Damit ist die erste, von den Türken in eigener Regie erbaute Bahnverbindung zwischen Antara und dem Schwarzen Meer hergestellt.

Nach dem in Kürze zu erwartenden Abschluß der Arbeiten an der Strecke Kaisarie — Nigde wird dann auch eine direkte Verbindung zwischen Antara und der südlichen Mittelmeerküste Anatoliens hergestellt sein.

Menschenfresser in China

Dem Wahnsinn nahe

Weite Strecken Chinas sind durch den Krieg und durch Mitternten völlig kahl. Zahllose Menschen leiden dort in einer Weise Hunger, die unvorstellbar ist. Die Kunde wird von den Bäumen genagt, nachdem sämtliche Hunde, Katzen und Ratten, deren man habhaft werden konnte, bereits verzehrt sind. Aus vielen Teilen des Landes werden Fälle von Kannibalismus gemeldet: Bauern und ihre Frauen, die vor Hunger und Verzweiflung dem Wahnsinn nahe sind, schlachten ihre Kinder, um sie zu verzehren. Die Not wurde dadurch verschärft, daß Räuberbanden die letzten Lebensmittelvorräte mitgenommen haben.

Zum Wochenende die „17“ fährt ...

Die poetische Straßenbahn

Die „Rheinische Bahngesellschaft“ in Düsseldorf hat ein Plakat in Form eines Silberbogens herausgebracht, das auf die mit der Trambahn zu erreichenden Ausflugsorte in luftigen Berzen hinweist. So erfahren wir:

Der Fahrpreis ist ganz niedersch
Nach Meererbusch und Buderich.

oder:
Zum Wochenende die „17“ fährt
Nach Lörich und nach Bolmerstwerth.

Bürokraten, nehmt euch ein Beispiel an diesem Propaganda-Ges!

Aus dem Osten

Schulgebäude niedergebrannt

In der vierten Morgenstunde entstand im Stallgebäude des Schulgehöfts Alt-Rodenborf Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und auf das Schulgebäude übergriff. Lehrer Moriz und dessen schwer krank darniederliegende Ehefrau konnten nur mit Mühe und Not ihr Leben retten. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor. Drei Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Zwei Kühe, mehrere Schweine und sämtliches Geflügel sind mitverbrannt.

Am Tage vorher wurden in Neu-Rodenborf zwei Wirtschaftsbauwerke des Landwirts Czobrowski eingestrichelt. Ein ortliches Gebäude, das ebenfalls Feuer gefangen hatte, konnte gehalten werden. Den Flammen fielen alle landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer.

Großfeuer bei Culm

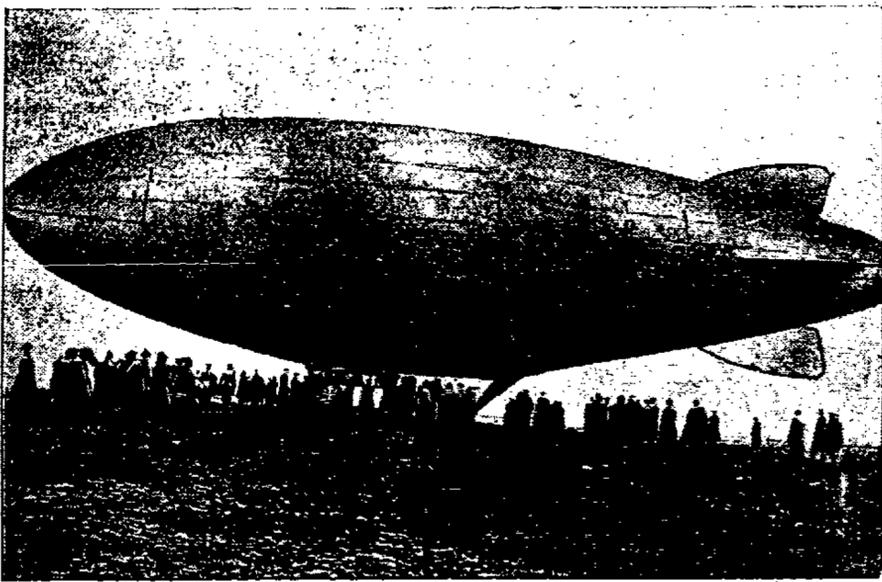
Auf dem Gute Jelenie, Kreis Culm, brach Feuer aus, das die Scheune, einige Stallgebäude und mehrere Wagen und landwirtschaftliche Maschinen vernichtete. Vom lebenden Inventar verbrannten etwa 700 Schafe. Der Schaden wird auf insgesamt 100.000 Pflot geschätzt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Offpreußen in Westfalen ermordet

Vor einiger Zeit veröffentlichte wir die Nachricht von der Ermordung einer Martha Kaspar in Faderborn (Westfalen). Die Ermordete war die älteste Tochter des Reichsbahnbediensteten Kaspar aus Mensau. Nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen in Faderborn wurden nun die Kleider und weiteres Eigentum der so tragisch ums Leben gekommenen Tochter den Eltern zugesandt.

Ein Wegelagerer festgenommen

Die 14jährige Tochter eines Besitzers aus Reuschenborf, Kreis Sensburg, wartete an der Chaussee auf das Postauto, als sich ihr ein etwa 27jähriger Mann näherte, der das Mädchen zu Boden warf. Durch die Hilferufe des Mädchens erschreckt, ergriff er die Flucht. Der Vater der Ueberfallenen nahm später die Verfolgung auf, und es gelang ihm auch, den Täter auf einem Feld zu stellen. Er wurde von dem Landjägerebeamten nach Sensburg transportiert, von wo man ihn in die Anstalt nach Kortau überführte. Es handelt sich um einen stellenlosen Knecht, der aus der Gegend von Rastenburg stammt.



Der Start des ersten Sowjet-Luftschiffes

Das Sowjet-Luftschiff UR 1 bei seinem Start in Moskau.

UR 1 ist das erste Luftschiff, das in Sowjet-Russland konstruiert wurde. Die Russen sind auf den Bau sehr stolz, wenn gleich das Luftschiff einen Rauminhalt von nur 2200 Kubikmeter (also nur etwa den 60. Teil des „Graf Zeppelin“) besitzt.

Neue polnische Fischerei-Vorschriften

Im Dziennik Warszawski vom 25. April 1932 wird eine Verfügung über den Fischfang in polnischen Gewässern veröffentlicht. Die Verfügung erklärt den Charakter eines offenen und geschlossenen Gewässers, stellt genau das Eigentumsrecht des Fischanges auf offenen Gewässern fest. Außerdem enthält die Verfügung Vorschriften über den Schutz des Fischanges, besonders über die Aufsicht über die Ausübung des Fischanges, über die Verbote und Einschränkungen im Fischfang, über den Schutz gegen schädliche Benutzung der Gewässer, wofür Strafen bei Ueberführung gelten.

Von einer wütenden Stute schwer verletzt

Der Landwirt A. aus Groß-Sablitz, bei Löben, bemühte sich, einem frisch geborenen Fohlen beim Aufstehen zu helfen. Das Muttertier wurde plötzlich bössartig und bearbeitete mit den Hufen und Zähnen seinen Herrn, der mit schweren Knochenbrüchen und blutüberströmtem Zusammenbrach. Der Zustand des Landwirts ist bedenklich.

Urteil für den Sautower Landjägermord

15 und 12 Jahre Zuchthaus

In dem Prozeß gegen die polnischen Landarbeiter Mariachallek und Piotrowski in Siedlitz wegen der Ermordung des Oberlandjägers Krüger aus Santow wurde Sonnabendabend das Urteil verkündet. Mariachallek wurde wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus und Piotrowski zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen die beiden Angeklagten die Todesstrafe beantragt.

Das Ende eines Lippelbruders

Der am Freitag voriger Woche aus dem Heilsberger Krankenhaus entlassene Landstreicher Valentin Gorys wurde am Mittwoch in Konan tot aufgefunden. Infolge Uebermüdung und Altersschwäche war der 73jährige verstorben.

Es war ein Freitod

Zu unserer Meldung, nach der eine junge Dame in Allenstein mit einer Schnurverletzung in der Brust, an der sie bald darauf nach, bezugslos aufgefunden wurde, erfahren wir, daß es sich um ein Fräulein Groß aus Allenstein handelt. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß das 17jährige Mädchen, das bei ihren Eltern wohnte, freiwillig in den Tod gegangen ist. Das Motiv zu der Tat ist nicht ganz klar.

Vom Pferde die Nase abgehackt

Eines eigenartigen Unfalls erlitt der 12 Jahre alte Sohn des Fleischermeisters Carl Droje aus Ujdom. Als der junge Droje im Stall beschäftigt war, wurde er von einem Pferd, das einige Tage vorher geohrt hatte, in die Nase gebissen. Die Verletzung erwies sich als derart schwer, daß er in die Kreiswaidler Klinik gebracht werden mußte. Hier wurde festgestellt, daß die Nase vollständig durchgehauen ist.

Starber Jaipon zur Kaiserfahrt

Für das Sommer-Semester 1932 ist an der Königsberger Albertus-Universität mit einem eubulgischen Jaipon von ungefähr 1500 Studierenden zu rechnen. Dem steht ein Bestand von etwa 700 Studierenden gegenüber, so daß sich ein Zuwachs von rund 600 Studierenden im Vergleich zum letzten Sommersemester 1931/32 ergeben dürfte.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

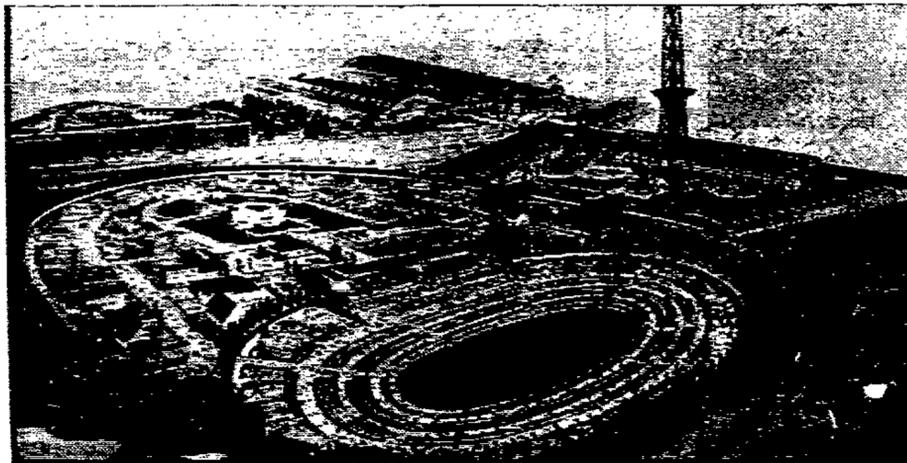
Um die Verlängerung des Polnischen Eisenbahnkartells

Die sich immer noch hinziehende Frage der Verlängerung des polnischen Eisenbahnkartells hat nunmehr auch die Regierung zum Eingreifen veranlaßt. Im Industrie- und Handelsministerium ist eine Konferenz mit Vertretern des Sandifats zusammengetreten, auf der die bis jetzt noch nicht überwundenen Hindernisse zu der geplanten Verlängerung des Sandifatsvertrages auf weitere drei Jahre besprochen werden sollen. Die Schwierigkeiten gehen bekanntlich von dem vom französischen Kapital abhängigen Eisenbahnen der „Guta Bantowa“ und der Sosnowiecer Gesellschaft der Röhren- und Eisenfabriken, aus. Während die letztgenannte Gesellschaft einer Verlängerung des Sandifats nur auf ein Jahr zugestimmt hat, für eine dreijährige Verlängerung dagegen eine Umgestaltung des Sandifatsvertrages als Voraussetzung verlangt, liegt die Stellungnahme der „Guta Bantowa“ bis jetzt in endgültiger Form noch nicht vor, vielmehr werden zur Zeit mit ihrem aus Paris eingetroffenen Vertreter noch weitere Verhandlungen geführt. Die polnische Regierung besteht auf einer dreijährigen Verlängerung des Sandifats.

Eröffnung der Posener Messe

Die 11. Internationale Posener Messe wurde gestern durch den polnischen Handelsminister, Jarzacki, eröffnet. Die Messe steht vollständig im Zeichen der Armee. Die Ausstellungsfäche ist gegen das Vorjahr um drei Viertel verringert worden. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie zeigt nur einen geringfügigen Bruchteil der Ausdehnung im vergangenen Jahr. Deutsche Firmen haben offiziell überhaupt nicht ausgestellt. Die Messe wird bis 8. Mai dauern.

Brennaborwerke werden weitergeführt. Der Gläubigerbeirat der Firma Gebrüder Reichwein (Brennaborwerke) teilt mit, daß die Gründung der Aktiengesellschaft Brennaborwerke, die die Reichweinbetriebe in Brandenburg-Cavel weiterzuführen soll, vollzogen worden ist. Es sei einzuweisen, nur die Fortführung eines Teils der Betriebe möglich. Nach anderen Mitteilungen kommen dafür die Fahrrad- und Kinderwagenabteilungen in Frage. Ueber die Fortführung der Autobetriebe ist bis jetzt keine Entscheidung gefallen.



Berlin rüstet zu der großen Sommerfeier

Wid aus der Vogel-Perspektive auf das riesige Gelände der Sommerfeier, die unter dem Motto „Sonne, Luft und Haus für Alle“ am Kaiserdamm in Berlin zu Fingaken eröffnet werden wird. Die Ausstellung soll für ein geräumiges Wohnende und den Zier- und Gedanken werden.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:
 M.E. „Eleonore“ für Befrachtungsgesellschaft, M.E. „Albert“, D. „Stoer“, D. „Ursa“ für Bergenske, D. „Grundsee“ für Janzen, D. „Alice“ für Sotmann, M.E. „Grna“, D. „Zaarnholm“, D. „Magnus“, D. „Pato“ für Reinhold, D. „Karlos“ für Baltische Transportgesellschaft, D. „Viktoria“ für Poln. Stand., D. „Chorzon“, D. „Trione“, D. „Michael“ für Pam, D. „Hival“ und D. „Starie“ für Behne & Sieg; schwed. D. „Trione“, 30. 4. 15 Uhr, ab Götterburg, leer, Pam; poln. D. „Chorzon“, 30. 4. 14 Uhr, ab Delsingfors, leer, Pam; schwed. D. „Belle“, ca. 3. 5. von Götterburg, leer, Behne & Sieg; finn. D. „Alexa“, ca. 4. 5. fällig, Behne & Sieg.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 1. Mai: Dsch. M.E. „Betta“ (70) von Portsmouth für Behne & Sieg, Kielhafen; dan. M.E. „Gamma“ (103) von Kalsen, leer, für Ganswindt, Reichssee; dan. „Eleonore Raetz“ (198) von Ebnendorff, leer, für Bergenske, Ganswindt; poln. D. „Wino“ (1121) von Hauzen, leer, für Pam, Kaiserhafen; ital. D. „San Pietro“ (3100) von Serrin, leer, für Baltische Transport-Ges., neuer Reichshafen; finn. D. „Rota“ (730) von Solms-Gel., neuer Reichshafen; holl. D. „Rosa“ (1800) von London mit Gütern für H.B.G. Saksentani; dan. D. „Transporter“ (928) von Apenhagen, leer, für Bergenske, Reichshafen; lett. D. „Latmons“ (198) von Libau, leer, für Reinhold, Kaiserhafen; dtsch. D. „Edmund Hugo Sminnes 1“ (1751) von Hamburg, leer, für Arctus, Reichshafen.
 Am 2. Mai: Poln. D. „Loba“ (147) von Hull mit Passagieren und Gütern für Pam, alter Reichshafen.
 Ausgang. Am 1. Mai: Dsch. M.E. „Antic“ (111) nach Gernsand mit Kohlen für Bergenske, Reichshafen; schwed. „Palkien“ (185) nach Putavit mit Kohlen für Bergenske, Saksentani.

Produktion von Landwirtschaftsmaschinen-Ersatzteilen in Polen. Die Fabrik „Motor Polski“ A.-G. in Znin (Wojewodschaft Posen) hat mit der Herstellung von Ersatzteilen für gewisse, in Polen nicht produzierte Erntemaschinen begonnen. Wie die Maschinen selbst, so wurden auch die Ersatzteile bisher ausschließlich aus dem Ausland bezogen.

Elektrifizierung der Warschauer Vorortbahnen. Die „Elektrische Zufahrtbahnen A.-G.“, die die elektrische Vorortbahn Warschau-Grodzisk betreibt, hat sich ausländische Kredite gesichert, die ihr den Bau von zwei elektrischen Zweiglinien zu den Vororten Blosyn und Milanowek ermöglichen werden. Eine entsprechende Änderung des Konzeptionsvertrages ist vom polnischen Ministerrat soeben genehmigt worden.

Polnisch-türkische Anstaltsverhandlungen. In Warschau wird demnächst der türkische Vize-Handelsminister erwartet, der mit den polnischen Regierungsstellen über den Abschluß von Kompenzationsverträgen nach dem Muster der ähnlichen polnisch-jugoslawischen und polnisch-bulgarischen Verträge (Tabaklieferungen gegen polnische Industrielerzeugnisse) verhandeln wird.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen

In Danzig am 30. April. Telegraph. Auszahlungen: Newyork 1 Dollar 5,1049 — 5,1151; Warschau 100 Pflot 57,29 — 57,41; Zürich 100 Franken 99,07 — 99,27; Paris 100 Franken 20,10 1/2 — 20,14 1/2; Amsterdam 100 Gulden 206,74 — 207,16; Brüssel 100 Belgas 71,96 — 71,50; Banknoten: 100 Pflot 57,31 — 57,43.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 300 Reichsmark, die aus dem Reiseverkehr stammen, festgesetzt wird, beträgt heute 121,00 Geld und 121,24 Brief.

Warschauer Devisen vom 30. April. Amerik. Dollarnoten 8,89 — 8,91 — 8,87; Belgien 124,30 — 125,11 — 124,40; Holland 361,10 — 362,00 — 360,20; London 92,50 — 92,66 — 92,34; Newyork 8,904 — 8,924 — 8,84; Newyork (Kabel) 8,909 — 8,929 — 8,89; Paris 35,08 — 07 — 35,17 — 34,99; Prag 26,37 — 26,43 — 26,31; Schweiz 173,00 — 173,43 — 172,57; Italien 46,00 — 46,23 — 45,77. Im Reiseverkehr: Berlin 212,00. Tendenz nicht einheitlich.

Warschauer Effekten vom 30. April. Bank Polski 73; Pilsn 22; Tendenz nicht einheitlich; Investitionsanleihe 88 — 88,25.

Posener Effekten vom 30. April. Konversionsanleihe 87; Roggenbriefe 13,50; Bank Polski 74; 1/2proz. konv. Pfandbriefe 29,25. Tendenz ruhig.

An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 25. April. Weizen 130 Pfd. 17,50; Weizen 128 Pfd. 17,25; Roggen (Könjum) 17,10; Gerste, feine, 15,50 bis 16; Gerste, mittel, 14,75—15,40; Futtergerste 14,50; Hafer 14; Erbsen, grüne, 20—26; Viktoriaerbsen 14—29; Roggenfleie 11; Weizenfleie 11.

In Berlin am 30. April. Weizen 269—271; Roggen 198 bis 200; Braugerste 189—194; Futter- und Industrieergerite 179—188; Hafer 161—166; Weizenmehl 32,50—36,25; Roggenmehl 23,90—27,60; Weizenkleie 11,60—11,90; Roggenkleie 10,00 bis 10,35 Reichsmark al. metr. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsverträge: Weizen, Mai 380 (Vorkauf 277,50), Juli 284 (281), September 227 (226). Roggen, Mai 195 (193,25), Juli 198,50 (—), September 185,50 (185). Hafer, Mai 170,50 (170,25), Juli 177,50 (176).

Berliner Butterpreise vom 30. April. Amtliche Notierung an Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: I. Qualität 113, II. 108, abfallende Sorten 96 Reichsmark. Tendenz: stetig.

Posener Produktenbericht vom 30. April. Richtpreise: Roggen 27,75—28, Tendenz beständig; Weizen 28,50—28,75, beständig; Gerste (64—66 Kilogramm) 22,25—23,25, ruhig; Gerste (68 Kilogramm) 23,25—24,25, ruhig; Braugerste 25—26; Hafer weißer 21,75—22,25, beständig; Roggenmehl (65proz.) 41,25 bis 42,25; Weizenmehl (65proz.) 42,75—44,75, ruhig; Roggenkleie 18—18,25; Lupinen gelbe 14—15; Erbsentoffeln 3,70—3,75; Fabriktartoffeln 0,17; Leinfuden (36—38proz.) 26—28; Rapsfuden (36—38proz.) 18—19; Sonnenblumentuden 19,50 bis 20,50. Allgemeintendenz beständiger.

Aus aller Welt

Millionenschiebung aufgedeckt

Das Haupt der Bande noch nicht ermittelt

Unter dem Verdacht des unbekanntesten Desinfektionshandels wurden in Berlin mehrere Personen festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die beschuldigten Desinfektoren haben nach den bisherigen Ermittlungen international bezogene Wertpapiere in Höhe von etwa 3 Millionen Mark aus dem Ausland nach Deutschland gebracht, dort verkauft und den Erlös wieder ins Ausland geschmuggelt. Die Verfassungen wurden auf Grund gefälschter oder gefälschter Legitimationen vorgenommen. So wurden von den Schiebern Namen von Persönlichkeiten mißbraucht (s. a. der eines bekannten norddeutschen Schriftstellers), die überhaupt niemals Papiere auf den Markt gebracht haben. Das Haupt der Bande — vermutlich ein im Ausland wohnhafter Finanzmann, der in Deutschland seine Agenten arbeiten läßt — konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Arbeitgeberin erschossen

Selbst in den Freitod gegangen

Am Sonntag vormittag erschoss in Hasfenbüttel bei Wesselburen der Knecht der Hofbesitzerin Witwe Kruse seine Arbeitgeberin, die ihn gekündigt hatte. Der Knecht, der über zwei Selbstladepistolen verfügen soll, verbarrikadierte sich nach der Tat im Hause und konnte vorläufig nicht festgenommen werden. Er soll geäußert haben, daß er Selbstmord verüben würde.

Zu der Bluttat in Dithmarschen, bei der der Knecht der Hofbesitzerin Kruse seine Arbeitgeberin erschoss, wird ergänzend gemeldet, daß sich der Knecht, nachdem zehn Landjäger und das Ueberfallkommando der Schleswiger Schupo das Haus umzingelt hatten, erschossen hat.

Mord und Selbstmord

In der Oberbiller Allee in Düsseldorf wurden Sonnabend vormittag ein 50-jähriger Druckereibesitzer und eine 35 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß der Mann zunächst die in ihrem Bett liegende Frau durch einen Kopfschuß getötet und sich dann selbst durch einen Kopfschuß das Leben genommen hat. Die Tat ist offenbar in den frühen Morgenstunden ausgeführt worden. Ueber den Beweggrund hierzu hat sich bisher nichts feststellen lassen.

Eine Frau getötet

Der 23-jährige Hafenarbeiter Brauer in Hamburg schnitt der 53-jährigen Margarete Gde aus Farmien in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser den Hals durch; die Frau starb alsbald. Brauer beging hierauf Selbstmord. Das Motiv der Tat ist nicht geklärt.

Wolf-Rienle-Prozess im Juni

Die Hauptverhandlung gegen die des vielfachen Vergehens gegen § 218 beschuldigten Stuttgarter Ärzte Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Rienle ist für Mitte Juni zu erwarten. Die Voruntersuchung ist bereits seit mehreren Monaten abgeschlossen. Für den größten Teil der Verhandlung ist Ausschluß der Öffentlichkeit zu erwarten.

25 Jahre Wannseebad

Das weltbekannte Strandbad Wannsee bei Berlin feierte am 1. Mai fünfundsiebzigjähriges Jubiläum. Vorher war das Baden im Wannsee „polizeilich streng verboten“. In den ersten Jahren seines Bestehens war das Bad verpachtet; 1920 ging es mit der Schaffung von Groß-Berlin in den Besitz der Stadt über. Die Besucherzahl des Bades belief sich 1924 auf 350 000, im Jahre 1931 auf weit über eine Million. Diese Besuchsteigerung ist vor allem auf den unter Leitung des populären Strandbaddirektors „Vater Claus“ erfolgten architektonischen und hygienischen Ausbau der jetzt in jeder Hinsicht vollendeten Anlage zurückzuführen.

Aus Mascagnis Hungerjahren

Der Komponist zahlt nach 50 Jahren eine Mietsschuld

Bei seiner letzten Anwesenheit in Mailand wurde Mascagni eine große Ueberzahlung bereitet. Er erhielt zwei große Pakete mit vergilbten Wäffern, die von starkem Eisenblech zusammengehalten wurden und in einen Kasten eingeschlossen waren, den der Meister der „Cavalleria Rusticana“ hochzertrüt mit nach Hause nahm. Der alte Mascagni hat Freundentränen vergossen, als er sich davon überzeugt hatte, was für liebe Erinnerungen an seine eigene Jugend- und Studienzeit in Mailand ihm damit wiedergegeben worden sind. Einer seiner Verehrer und Freunde hat ihm diese Kostbarkeiten aufgespiert, wobei er sich als rechter Detektiv erwies; denn die Auffindung der Pakete und die Umstände, welche sich daran knüpfen, sind ganz eigenartig. Man probe zu den „Mästen“, die in der Mailänder Scala aufgeführt werden sollten. Allenfalls nach den Proben verammelte sich ein vertrauter Freundeskreis bei Meister Pietro Mascagni und seiner Lina, wobei dann manche Erinnerung lebendig wurde. Mascagni erzählte: Wie er vor fünfzig Jahren am Konservatorium zu Mailand und in den Musikschulen von Bonchielli und Soffredini studierte. Das richtige Studentenleben, unruhig und aufgeregt. Immerfort wechselte er seine Wohnung, wohnte bald hier, bald dort. Puccini, mit dem er sich damals anfreundete, war etwas fehschaffer und hatte sich in der St.-Carls-Gasse eingemietet. Geld hatten sie meistens beide nicht. Oft reichste es nur zu sehr bescheidenem Essen und mit der Miete hauperte es regelmäßig. Sie kannten damals noch nicht ihr „Gasthaus zur Kida“ in der Petrarci-Gasse, wo ihrem Magen bereitwilliger Kredit eingeräumt wurde als ihrem jugendlichen Genies. Pietro schrieb damals seinem Vater höchst wichtig: „Wenn du mir zwei Arme voll Brot schicken wolltest, könnte ich mir ein paar schöne Hosen machen lassen, denn ich habe einen Schneider gefunden, der für Weniges sehr gut arbeitet.“

Mascagni hatte in dieser Zeit seine erste Oper geschrieben: „Pinotta“. Sie brachte ihm nicht viel ein und blieb auch fast ganz unbekannt. So ging es nicht weiter, Mailand bot dem jungen Talent damals noch wenig. Pietro Mascagni mußte sich entließen, seine Wohnung in der Cioccolati-Strasse aufzugeben. Er blieb dort 120 Lire rückständige Miete schuldig, aber der Vermieter, auch Künstler, ließ ihn ziehen, nachdem er einen Koffer als Pfand für die Zahlung erhalten hatte. Aus der Zahlung wurde dann allerdings nichts, und so geriet auch das Pfandstück in Vergeßenheit. Niemand von Mascagnis Freunden, denen er dies erzählte, wollte vor fünfzig Jahren den zurückgelassenen Habilitäten bei dem Zimmerwirt irgendeinen Wert zuge-

Zwei jugendliche Todesopfer eines Bootsunfalls

Ein 13-jähriger Schüler und ein 15-jähriger Konditorlehrling in Schwerin, die trotz Warnung bei stürmischem Wind mit einem Rahu auf den Schweriner See hinausgefahren waren, kenterten und ertranken. Die Leichen wurden noch nicht geborgen.

Zwei Todesopfer

Der Chauffeur Richard Uhle und die Hausangestellte Erta Radbag in Radeburg sind bei einer Paddelfahrt auf einem der bei Rastrow gelegenen Seen ertrunken. Das Boot wurde heute vormittag auf dem See hieloben treibend gefunden; erst dadurch wurde man auf den Unfall aufmerksam. Die Leiche des jungen Mannes wurde geborgen.

Ein Film von der versunkenen Stadt Atlantis

Der Film schildert die Abenteuer zweier französischer Offiziere, die auf einem Erkundungszug in der Sahara von Eingeborenen angefangen und zu Antinea, der Herrin von Atlantis gebracht werden. Die Theorie, daß das von Literatur,



Kunst- und Wissenschaft behandelte Länd Atlantis in Nordafrika liegt, wird durch neue Ausgrabungen in der Nähe des Sogga-Gebirges gestützt. — Sagen-Bild aus dem neuen K. B. Papp-Film „Die Herrin von Atlantis“; Antinea, die geheimnisvolle Königin von Atlantis, (Wigge Helm) vor dem monumentalen Bildnis der Königin.

Steinhindernis im Tunnel

Ein Unglück verhindert

In dem Eisenbahntunnel zwischen der Station St. Goar und Oberwesel stürzte gestern ein etwa 30 Zentner schwerer Felsblock ab und fiel auf die Schienen. Kurz darauf passierte ein Personenzug die Stelle und schob den Felsen beiseite. Wenige Augenblicke später kam auch ein Personenzug aus entgegengesetzter Richtung, der ebenfalls gegen das Hindernis stieß und es zur Seite warf. Beiden Maschinen wurden stark beschädigt. Verletzt wurde niemand. Es ergaben sich Zugüberbrückungen von 1-1/2 Stunden. An der Beseitigung des Felsblocks wird noch gearbeitet.

Erinnerte sich der Meister doch noch der Straße, wo er damals gewohnt hatte, und seines ehemaligen Wirtes, des Malers „Luis“.

Ein paar Tage nach diesem Erinnerungsaustausch erzählten um Mascagnis Freund Maestro Gualandi-Gamberini mit einem geheimnisvollen großen Paket unterm Arm. Musiknoten! Mascagni durchschloß sie neugierig... aber es ist doch seine eigene Handschrift! Er durchflügelte die Seiten, trällert und pfeift die Musik mit, mit der Hand den Takt unterbrechend. Und dann fängt er plötzlich unbändig an zu lachen. Lacht und lacht, bis er den Kopf auf den Arm legt und wie ein Junge zu weinen beginnt.

Es sind die Noten zu dem Präludium von „Rafelisi“ und das ganze Manuskript seiner Jugendoper, der „Pinotta“, die er vor fünfzig Jahren in dem Kämmerlein der Cioccolati-Strasse bei dem Maler Luis geschrieben hatte. Weiter: eine Menge Briefe von Lehrern, Freunden, darunter auch von Puccini, der damals bereits, vor 50 Jahren, den eigenartigen Versuch unternahm, der gar nicht übersehbar ist. Als Gualandi Gamberini seine Schätze alle herbeigeschleppt hatte und man sie im Freundeskreis sichtbar, wurden noch Bücher, Studien über den Kontrapunkt, über die griechische Musik, Karikaturen von Lehrern und Mitschülern, die Mascagni mit Vorliebe anfertigte, gefunden. Endlich auch der Mikropas mit dem Datum vom Dezember 1882.

Freund Gamberini hatte sich auf Grund des Erinnerungsaustausches jenes Abends auf die Suche nach dem Maler Luis gemacht und zwar nicht mehr ihn selbst — denn er war gestorben — aber seine Erben ermittelt. Bei ihnen fand er noch das feinerzeit vor 50 Jahren von Mascagni für die rückständige Miete dagelassene Pfandstück. Natürlich wollten die Erben des um seine Miete geprellten Malers die kostbaren Noten gar nicht herausgeben. Keineswegs etwa des Geldes wegen, sondern weil sie den neuesten Gedanken Familienstück als Andenken an den großen Komponisten bewahrten. Erst als sie hörten, daß Mascagni eine Freude gemacht werden sollte, willigten sie gern ein, daß Maestro Gualandi-Gamberini ihn mitnahm.

Pietro Mascagni aber ließ es sich nicht nehmen, die 120 Lire Mietsschuld gutzumachen, wobei er dann noch den treuen Pfandbewahrern zu Bins und Zinseszins sein Bildnis widmete. E. Gohle.

Polnischer Dichterpreis. Den Literaturpreis der Stadt Warschau im Betrage von 10 000 Zloty erhielt, wie uns gemeldet wird, der Romandichter Josef v. Beykenhoff, dessen anantig ironische Schilderung des polnischen Gutslebens („Die Abenteuer des Herrn von Podslipki“), den dalkischen Erzählungen Eduard v. Keyserlings verwandt, teilweise auch in deutschen Uebersetzungen Anklang fanden.

Furchtbare Autokatastrophe bei Hagen

Bier Personen getötet

In Hagen-Gefen fuhr in der Nacht zum Sonntag ein Privatwagen mit fünf Personen gegen eine Mauer. Vier Insassen wurden auf der Stelle getötet. Der Führer des Kraftwagens, ein Konditormeister, wurde schwer verletzt. Es heißt, daß alle Insassen, darunter ein Polizeihauptwachmeister, ein Laborant, ein Anstreichermeister und eine Saugtöchter, angetrunken gewesen sind.

Stapellauf in Hamburg

Auf der Deutschen Werft in Hamburg lief am Sonnabend das erste der sechs Großtauchboote, die von der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Auftrag gegeben worden sind, vom Stapel. Das 17 800 Tonnen große Schiff hat eine Länge von 165 Metern.

Französischer Gutshof durch Erbrutsch verschüttet

Drei Tote

Laut „Petit Parisien“ rollten bei Chaze in der Nähe von Privat 300 Kubikmeter Gestein auf einen Gutshof. Die Besitzerin, ihre Tochter und ihre Nichten wurden unter den Trümmern begraben. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Bestialische Eltern

Zum Tode verurteilt

Vom Schwurgericht Aix en Provence (Frankreich) wurde ein junges Ehepaar, das seine vierjährige Tochter mit Schlägen zu Tode gepeinigt hatte, wegen fortwährender Mißhandlung zum Tode verurteilt.

Abgelehnt ...

Die „rotgestempelten Tausender“

Das Reichsgericht hat außer der Aufwertung der alten rotgestempelten Tausendmarkscheine auch die Schadenersatzklage abgelehnt, die die „Reichsbankglaubiger“ gegen das Reich angehängt hatten. Nach der Ansicht der abgewiesenen Kläger hätte das Reich die Entwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine durch die Reichsbank nicht dulden dürfen.

Schweres Schiffsunglück in Japan

Paris, 30. 4. Nach einer Agenturmeldung aus Tokio sind zwei japanische Dampfer auf der Höhe von Hiroshima zusammengestoßen. Der eine Dampfer, auf dem sich gegen 100 Passagiere befanden, sank innerhalb weniger Minuten. 37 Personen werden als vermißt gemeldet. Bisher sind 18 Leichen geborgen.

Unterfuchungen bei der Homburger Stadtkasse

Bei der Nachprüfung des Etats der Homburger Stadtkasse wurden Falschbuchungen in Höhe von etwa 15 000 RM. festgestellt. Der Kassierer der Stadtkasse, der erst vor wenigen Tagen zum Inspektor befördert worden war, ist heute verhaftet worden; er hat die Verfehlungen zugegeben.

Anfälligung der Anschläge auf den Zug Marseille-Paris?

Paris, 30. 4. Die wegen Beteiligung an dem Raubüberfall auf das Postamt St. Barnabé in Marseille festgenommene zwei Banditen — der dritte konnte noch nicht dingfest gemacht werden — sind einem eingehenden Verhör unterzogen worden. Wie das „Journal“ meldet, hat man dabei den Eindruck gewonnen, daß beide an zwei gegen den Schnellzug Marseille-Paris verübten Anschlägen beteiligt, vielleicht sogar die Haupttäter waren.

Selbstmord eines Oberregierungsrates in Berlin. Wie die Blätter melden, hat Oberregierungsrat Dr. Franz von Lillenthal, der beim Landesfinanzamt in Berlin tätig war, sich Sonnabend erschossen. Das Motiv zu der Tat ist völlig unbekannt.

Neue Werke bekannter Autoren

Kurt Gock hat eine neue Komödie vollendet, betitelt „Dr. med. Giot Praetorius“. — Leo Lenz arbeitet an einer neuen dreitägigen Komödie, deren Titel noch nicht feststeht. — Walter Hasenclever und Peter Panter haben eine Komödie in einem Vorpiel und sechs Bildern beendet: „Grißtof Kolumbus“. — Kurt Corrinth's neues Werk ist ein Volksstück mit Gesang und Tanz: „Hallo, nur Mut.“ — Theodor Blüthner's „Saffische“, ein Stück, das in der Südepie, kommt als nächste Premiere des Berliner Theaters der Schauspieler zur Aufführung. — Gabriel Dregehly's neue Komödie in fünf Akten: „Eufi hält auf“, gelangt in Budapest zur Aufführung. — Schnitzler's unbekanntes Anatol-Stück, vor allem „Anatols Größenwahn“, gelangen noch in dieser Spielzeit, mit Rudolf Forster in der Titelrolle, unter Barnowitsch's Regie am Berliner Deutschen Künstlertheater zur Aufführung. — Gerhard Menzel hat eine dreitägige Komödie: „Liebhabertheater“, vollendet.

„Professor Unrat“, das Theaterstück, das Heinrich Mann gemeinsam mit Erich Gernsamer nach Heinrich Mann's Roman geschrieben haben, gelangt im Herbst in drei Weltstädten zur gemeinsamen Aufführung: In Berlin voraussichtlich im Schillertheater mit Albert Bassermann in der Titelrolle (die im Film bekanntlich Emil Jannings verkörpert hatte); am Wiener Burgtheater und in Paris am Theatre Porte Saint Martin. — Hans Kyser's Lustspiel: „Abschied von der Liebe“, kommt im Mai am Berliner Staatstheater zur Aufführung.

Das Berliner Deutsche Theater hat das neue Werk Ferdinand Bruckners: „David und Goliath“, zur Aufführung erworben; Hans Albers soll darin die Hauptrolle spielen. — Das Stadttheater Stettin hat die dreitägige Tragödie: „Vertrauenskrise“ von Paul Henckell, zur Aufführung erworben. — Franz Theodor Esler hat eine Komödie: „Die Weibermühle“, vollendet. — Marcell Bagual's neuestes Werk, das dreitägige Volksstück „Janny“, wird in der deutschen Bearbeitung von Bruno Franck in der ersten Hälfte der kommenden Spielzeit mit Käthe Dorsch in Berlin und in Wien zur Aufführung kommen.

Deutsche Kunst im Ausland. Am 2. Mai wird der englische Kardinal Burne in London eine Ausstellung mittelalterlicher deutscher Kirchenkunst eröffnen. Die Mehrzahl der Ausstellungsobjekte stammt aus rheinischem Kirchenbesitz.

Gründung eines Brentano-Archivs. Auf Initiative der Prager Brentano-Gesellschaft wurde daselbst ein Brentano-Archiv begründet, das unter sachmännischer Leitung die Ordnung und Veröffentlichung von Brentanos äußerst umfangreichem literarischem Nachlaß vornehmen soll.

Die Robbenfänger

8. Fortsetzung.

Sie schweigt und starrt ins Meer. Nils erhebt sich vom Stuhl, legt sich zu Ingrid auf die Bettfläche, er legt seinen Arm um des Mädchens Schultern, zieht es an sich heran. „Erzähle, Ingrid, damit ich klar sehen kann.“

Als Ingrid schweigt, spricht Nils kein Wort, keinen Tadel, keinen Vorwurf, keinen Zweifel äußert er, aber auch kein Bedauern spricht er aus.

„Nils...“ Sie machte sich los aus seinem Arme. „Nils — nicht weinen — Nils — ich bitte dich...“

„Ingrid — nicht weinen — nicht weinen. Ach, Nils, wenn ein Mann weint — ach — das ist furchtbar.“

„Nils — nicht zu reden — ich bitte dich — laß alles sein, wie es ist. Es ist Schicksal.“

„Ingrid, wir wollen uns nicht knechtlich beugen und jagen — Schicksal — wir können nicht anders. Nein. Wir können anders und wollen es auch danach gestalten.“

„Dann wollen wir das morgen in aller Ruhe besprechen. Jetzt lege dich schlafen und ich bin auch müde. Morgen werden wir uns alles gewissenhaft überdenken und unseren Entschluß fassen.“

„Er erhebt sich, und als er sich über sie beugt und ihre Stirn küßt, schlingt sie ihre Arme um seinen Hals, zieht ihn zu sich heran und küßt ihn herzlich wieder.“

„Nils, nicht so leicht von dem ersten Tage an, Ingrid?“

Des Erbes ist verlassen

Die Guldrup ist heute noch nicht aus seiner Dachkammer gegangen, er wartet auf Nils und geräuschelt sich den Kopf, wie wohl die Geschwister mögen miteinander fertig geworden sein. Es ist ihnen die Mittagszeit vorbei, da geht vom Wasser her ein Rufen, ein lautes Signal. Das ist Nils. Die Guldrup poltert aus seiner Kiste, kriecht seinen grauhäutigen, struppigen Kopf hinaus.

„So eilig war das nicht, Nils Hellegaard. Komm mit ins Haus.“ Nils blickt sich forschend um. „So ist denn das Schiff?“

„Der Jäsfugl liegt schon auf dem Slip und ist in einer Woche seklar.“

„Das ist gut. Aber den Namen ändern wir um. Nicht Jäsfugl, sondern Smut Nils soll es heißen, zur Erinnerung an Vaters Schiff.“

„Den Namen tat ich ihm nicht geben. Keine gute Vorbedeutung.“

„Ich bin nicht obergläubig. Es bleibt dabei.“



„Drauf zubalten,“ befiehlt er schröfl.

„Mir wäre Jäsfugl lieber gewesen.“ wendet Ole Guldrup ein. Nils hat eine geheimerisvolle Miene. „Du weißt doch, Ole, was ich will?“

„Reinetwegen. So oder so. Es ist alles eins.“

„Nachher fassen sie alle zusammen in Jon Andersens Schreibzimmer und Nils fertigt drei Wechselformulare aus, jetzt mit seinen kräftigen, selbstbewußten Schrittzügen seinen Namen darunter.“

„Das Hans der Eltern willst du fortgeben?“

„Ja. Ich will hier nicht bleiben. Und du? Bist du bleiben?“

„Ich möchte schon fort. Oder es müßte alles ganz anders sein, wie es jetzt ist.“

„Du fährst dich auch nicht wohl hier — in diesem Verhältnis zu Sörrensen?“

„Alm Himmel! Willen, nein. Wenn es geändert werden könnte, lieber heute noch wie morgen.“

„Dann wollen wir das morgen in aller Ruhe besprechen. Jetzt lege dich schlafen und ich bin auch müde. Morgen werden wir uns alles gewissenhaft überdenken und unseren Entschluß fassen.“

„Er erhebt sich, und als er sich über sie beugt und ihre Stirn küßt, schlingt sie ihre Arme um seinen Hals, zieht ihn zu sich heran und küßt ihn herzlich wieder.“

Waffen und Lebensmittel einzukaufen, und hier würde dies Bargeld in Anspruch genommen, weil der Händler Wechselgeschäfte ablehnte. — Es dunkelt bereits, als sie in ihr Boot steigen, um heimzufahren. Da liegt am Kai Sörrensens Motorjacht Thora, herausfordernd weiß und schneid.

„Nils, dann hat er uns noch eine Suppe eingebracht.“

„Recht hast. Nichts kann uns der Schmitz“ kößt Ole Guldrup lachend hervor, heißt die Pfeife leiter in den Mundwinkel und schlägt mit dem Ruder ins Wasser, daß es nur so spritzt. —

„Nils, dann hat er uns noch eine Suppe eingebracht.“

„Anna reißt Mund und Augen auf.“

„Warum hast du das dem Vater nicht gesagt? Er müßte doch nur das, was der Vater erzählt...“

„Und der hat mich schlecht gemacht hinter dem Rücken?“

„Welch hat er dich nicht.“

„Anna, sorge du dafür, daß ich mit Karin sprechen kann. Ich komme heute nacht mit dem Boot herüber...“

„Blitzschnell begreift Anna, daß sich für sie Aussicht bietet, Peter Larsen doch noch zu bekommen, sie läßt Nils nicht erst antworten, fällt ihm ins Wort:

„Karin trübt sich nicht und bald ist man sich über das Zusammentreffen einig, die Boote gleiten auseinander und jedes geht seinen Weg fort.“

„Zehr gut. Der Schelm, Alles rechnet er auf, was er seit Vaters Tod für Mutter getan hat. Er, ei, mehr nicht? Ingrid, in ein schallendes Gelächter bricht er aus, wir brauchen uns keine Gedanken zu machen, wie wir Geschäft und Haus verkaufen wollen — es gehört uns beides nicht mehr...“

(Fortsetzung folgt.)

Das große Nordpoljahr 1932

Pläne um den Nordpol Das Projekt des „Graf Zeppelin“ — Transpol-Luftlinien

Der Nordpol lockt nach wie vor! Kein Wunder, daß für die zweite Hälfte des Jahres 1932 wiederum ein großer Sturm auf den Nordpol vorgezogen ist. Seit 1927 hat jedes Jahr größere Fahrten gebracht, die jedoch nicht alle glücklich endeten.

„Der Nordpol lockt nach wie vor! Kein Wunder, daß für die zweite Hälfte des Jahres 1932 wiederum ein großer Sturm auf den Nordpol vorgezogen ist.“

„Das Hans der Eltern willst du fortgeben?“

„Ja. Ich will hier nicht bleiben. Und du? Bist du bleiben?“

„Ich möchte schon fort. Oder es müßte alles ganz anders sein, wie es jetzt ist.“

den Nordpol fahren, dann wäre sie nur noch 11 000 Kilometer lang. Der Wechsel von Tag zu Nacht, von Wärme und Kälte bedeutet für ein Luftschiff Jüll- und Brennstoffverluste, während man aber bei der Führung der Fluglinie über die Polländer, in denen der Unterschied von Tag und Nacht nur sehr gering ist, ganz wenig Verlust zu verzeichnen hätte.

„Unter dem fast jändigen Sonnenlicht in den Polgebieten während der Frühlings- und Sommermonate ist im Falle eines Unglücks die Möglichkeit der Rettung viel größer, als in der Finsternis der Nacht, die auf der bisherigen Route über den Atlantik sehr bedeutsam ist.“

„Diese Vorzüge sind also sehr wichtig und der Entwicklung von Luftlinien über weite Entfernungen ungeheuer dienlich.“

„Für die Reisenden aber werden diese Fluglinien große Anziehungskraft haben.“

„Das Reich der Winterwächter“ lockt ja heute schon Tausende herbei, und wenn man bedenkt, daß man auf die Herrlichkeiten — die weiten weißen Flächen, die leuchtenden Sterne, das Nordlicht — aus geheizter Kabine betrachten kann, dann darf man auch mit Recht annehmen, daß sich diese Linien auch rentieren werden. Der Nordpol lockt — Tragödien im Eise werden bald unmöglich sein!

Niederland will einen Berg bauen

Die Stadt Amsterdam möchte den gelegentlich des Jubiläum der dortigen Universität im Sommer d. J. erwarteten jubelnden Gästen eine besondere Sensation bieten. Man hat daher beschlossen, im Süden der Stadt einen richtigen Berg zu errichten, der groß genug ist, um ein Hotel, ein Sanatorium (als Höhenkurort?), eine Anzahl von Gasthäusern und einen Kofferdamm zu tragen.

Sport-Turnen-Spiel

Kraft überwand Technik

Die Kreismeisterschaft der ostpreussischen Arbeiterathleten
Löhnen vor Gigantea

Am Sonnabend, dem 30. April, wurde die Kreismeisterschaft im Ringen des Arbeiter-Athletenbundes (Kreis 3a) im Königsberger Gewerkschaftshaus vor massigem Besuch zum Austrag gebracht. Es traten folgende Mannschaften an: Der Meister des 2. Bezirks Heros-Fischerburg, des 4. Bezirks Gigantea-Danzig, dann Eiche-Königsberg und Ring- und Stenwflub Löben. Diese beiden letzten Mannschaften sollten nach dem Meistertitel des 1. Bezirks kämpfen. Eiche-Königsberg verzichtete aber auf den Titel, wollte jedoch den Kampf mit Löben als Gesellschaftskampf austragen. Löben willigte ein. Den Königsbergern muß aber wohl bewußt gewesen sein, daß sie gegen Löben nichts zu bestehen haben, was ja auch das Resultat bewies.

Die ostpreussischen Mannschaften waren den Danzigern an Kraft überlegen, doch veruchten die Heimischen diesen Nachteil durch ihre bessere Technik weit zu machen.

Die Kämpfe hatten folgenden Verlauf:

Ring- und Stenwflub Löben gegen Eiche Königsberg
Fliegengewicht: Kohnert (Löben) gegen Schallies (Eiche) (108 Pfund). Der bessere Königsberger konnte in 3,17 Minuten liegen.

Bantamgewicht: Zimmer (Löben) kämpflos Sieger.
Federgewicht: Kufowka (Löben) gegen Schillig (Eiche). Es war der technisch beste Kampf des Abends; er wurde zeitweise so schnell von beiden Seiten geführt, daß das Kampfergebnis Mähe hatte, den Ringern zu folgen. Beide Gegner waren gleichwertig, bis schließlich Kufowka den Königsberger in die Ecke drückte und die Meisterschaft erzielte.

Leichtgewicht: Siegmund (Löben) gegen Berner (Eiche). Sieger Siegmund nach 8,26 Minuten.

Schwergewicht: Klimmed (Löben) gegen Kömmling (Eiche). Dieser Kampf endete nach 10 Minuten unentschieden.

Schwermetalgewicht: Schulz (Löben) gegen Berain (Eiche). Sieger Berain in 1,34 Minuten.

Schwergewicht: Dago (Löben) gegen Wittkowski (Eiche). Sieger Dago durch Untergriff aus dem Stande in 0,23 Minuten.

Gigantea (Danzig) gegen Heros (Insterburg)

Fliegengewicht: Neimann (Danzig) die Punkte stellen kämpflos Gigantea zu.

Bantamgewicht: Koch (Gigantea) gegen Nordat (Insterburg). Sieger Nordat durch Schleudergriff in 3,38 Minuten.

Federgewicht: Wendt (Gigantea) gegen Nordat (Insterburg). Nach 10 Minuten unentschieden.

Leichtgewicht: Behrend (Gigantea) gegen Koch (Insterburg). Der Insterburger war bedeutend stärker, überwand die Danziger durch Untergriff und legte ihn auf beide Schultern.

Leichtmetalgewicht: Bertram (Gigantea) gegen Hohmeister (Insterburg). Der Kampf endete unentschieden.

Schwermittelgewicht: Runge (Gigantea) gegen Berner (Insterburg). Auch dieser Kampf endete unentschieden.

Schwergewicht: Großmann (Gigantea) gegen Paulblies (Insterburg). Großmann war der einzige von den Danzigern, der seinem Gegner an Kraft ebenbürtig war; er rißte durch einen wichtigen Halbschling in 3,22 Minuten.

Schwermetalgewicht: Schulz (Gigantea) gegen Dago (Insterburg) 7½ Punkte.

Der nächsten Kampf bezittig, gegen (Insterburg) und (Königsberg)

Fliegengewicht: Neimann (Danzig) kämpflos Sieger.

Bantamgewicht: Koch (Danzig) gegen Zimmer (Löben). Der Danziger brachte seinen Gegner mit Ausheber sofort zu Boden, so daß der Kampf unterbrochen werden mußte, aber später weiter geführt wurde. Schließlich siegte der Löbener mit seitlichem Untergriff in 6,47 Minuten.

Federgewicht: Wendt (Danzig) gegen Kufowka-Löben. Sieger Kufowka in 3,57 Min.

Leichtgewicht: Behrend (Danzig) gegen Seemund-Löben. Behrend, der durchaus seine erste Niederlage wettmachen wollte, brachte seinen Gegner oft in kritische Lage, es langte aber nur zu einem Punktsieg.

Leichtmetalgewicht: Bertram (Danzig) gegen Klimmed-Löben. Sieger Klimmed durch Ueberwurf nach hinten in 5,22 Min.

Schwermittelgewicht: Runge (Danzig) gegen Schulz-Löben. 10 Minuten unentschieden.

Schwergewicht: Großmann (Danzig) (164) gegen Dago (173). Großmann faßte seinen Gegner mit seitlichem Untergriff aus dem Stande. Der Löbener brach dabei den Arm. Sieger Großmann nach 2,47 Min.

Schwermetalgewicht: Schulz (Danzig) gegen Dago (Löben). Sieger Dago in 0,33 Minuten.

Als letzter Kampf kam der zwischen Gigantea-Danzig und Löben zum Austrag.

Fliegengewicht: Neimann-Danzig kämpflos Sieger.

Bantamgewicht: Koch-Danzig gegen Zimmer-Löben. Der Danziger brachte seinen Gegner mit Ausheber sofort zu Boden, so daß der Kampf unterbrochen werden mußte, aber später weiter geführt wurde. Schließlich siegte der Löbener mit seitlichem Untergriff in 6,47 Minuten.

Federgewicht: Wendt-Danzig gegen Kufowka-Löben. Sieger Kufowka in 3,57 Min.

Leichtgewicht: Behrend-Danzig gegen Seemund-Löben. Behrend, der durchaus seine erste Niederlage wettmachen wollte, brachte seinen Gegner oft in kritische Lage, es langte aber nur zu einem Punktsieg.

Leichtmetalgewicht: Bertram-Danzig gegen Klimmed-Löben. Sieger Klimmed durch Ueberwurf nach hinten in 5,22 Min.

Schwermittelgewicht: Runge-Danzig gegen Schulz-Löben. 10 Minuten unentschieden.

Schwergewicht: Großmann-Danzig (164) gegen Dago (173). Großmann faßte seinen Gegner mit seitlichem Untergriff aus dem Stande. Der Löbener brach dabei den Arm. Sieger Großmann nach 2,47 Min.

Schwermetalgewicht: Schulz-Danzig gegen Dago (Löben). Sieger Dago in 0,33 Minuten.

Als letzter Kampf kam der zwischen Gigantea-Danzig und Löben zum Austrag.

Fliegengewicht: Neimann-Danzig kämpflos Sieger.

Bantamgewicht: Koch-Danzig gegen Zimmer-Löben. Der Danziger brachte seinen Gegner mit Ausheber sofort zu Boden, so daß der Kampf unterbrochen werden mußte, aber später weiter geführt wurde. Schließlich siegte der Löbener mit seitlichem Untergriff in 6,47 Minuten.

Federgewicht: Wendt-Danzig gegen Kufowka-Löben. Sieger Kufowka in 3,57 Min.

Leichtgewicht: Behrend-Danzig gegen Seemund-Löben. Behrend, der durchaus seine erste Niederlage wettmachen wollte, brachte seinen Gegner oft in kritische Lage, es langte aber nur zu einem Punktsieg.

Leichtmetalgewicht: Bertram-Danzig gegen Klimmed-Löben. Sieger Klimmed durch Ueberwurf nach hinten in 5,22 Min.

Schwermittelgewicht: Runge-Danzig gegen Schulz-Löben. 10 Minuten unentschieden.

Schwergewicht: Großmann-Danzig (164) gegen Dago (173). Großmann faßte seinen Gegner mit seitlichem Untergriff aus dem Stande. Der Löbener brach dabei den Arm. Sieger Großmann nach 2,47 Min.

Schwermetalgewicht: Schulz-Danzig gegen Dago (Löben). Sieger Dago in 0,33 Minuten.

Königsberg und Danzig auf der Strecke geblieben

Letztes Baltischenmeisterschaftsspiel / Stolp schlägt V.f.B.-Königsberg 1:0 / Spiel ohne Qualitäten

Da am vergangenen Sonntag der V. f. B.-Königsberg Viktoria-Stolp schlagen konnte, wurde einmal Hindenburg-Allenstein-Baltischenmeister und V. f. B. und Viktoria festlich auf den zweiten Platz. Es mußte also noch ein Entscheidungsspiel ausgetragen werden. Dieses Spiel fand gestern auf dem neutralen Schupplatz vor einer ansehnlichen Zuschauermenge statt.

Das Treffen konnte nicht gefallen; arm an jeglichen Feinheiten, nur ein „Gepänke“; Ball weg und dann mit Gebrüll hinterher. Von der einseitigen Kombinationsmaschine des langjährigen Baltischenmeisters ist anscheinend nichts mehr übrig geblieben. Und doch sind es noch die alten Spieler. Aber die Mannschaft darf sich trösten: Viktoria-Stolp war noch schlechter, den zweiten Platz verdient die Mannschaft außer der aufopfernden Käuferreihe dem Torwart — und dem unfähigen Sturm des V. f. B.-Königsberg. Eines aber hatte Stolp den Königsbergern voraus: die eiserne Ruhe und die bessere Einheit im Sturm, der immer wieder versuchte, den Ball flach zu halten. Auch vor den Toren war der Grenzmarkverteidiger bedeutend gefährlicher. 10 Ecken und kein Tor, das sind die Schwächen des Königsberger Juniorensturmes, Winter-Witz, die beide nur noch für niedere Klassen in Frage kommen dürften. Was sich diese beiden Spieler an schlechterem Spiel leisteten, ist kaum zu beschreiben.

Der Spielverlauf ist für V.f.B. (Königsberg) äußerst günstig, von der 10. Minute Spielzeit gehörten auf den Torhüter, Königsberg hat Glück. Mit Wind und Sonne im Rücken legte die Mannschaft ein flaches Tempo vor. Stolp wird langsam in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt und kann nur mit Mühe das Tor rein halten. Nach wenigen Minuten Spielbau hat der V.f.B. die erste große Chance. Wendt erhält, dicht vor dem Tor liegenden Ball, aber prompt wird er daneben geschossen. Stolp kann sich nur abseitlich frei machen, ist dann aber gefährlicher. Der Rechtsaußen wird auf bewacht und der Innensturm geht nicht an. Die Verteidigung und die Käuferreihe der Stolper haben schwere Arbeit, aber mit Hilfe des Torwarts, der überaus der beste Mann im Felde war, wird jeder Vorstoß erfolgreich abgewiesen. Die Königsberger machen den Fehler, zu hoch zu spielen; damit ist eben der Stolp nicht zu machen, jeder Spieler verfährt über ausgesetzte Kopfhöhe, und wäre ein flach geschickter Ball erfolgversprechender.

Die erste Halbzeit endete 0:0.

Die zweite Spielhälfte beginnt, und wer setzt an ein besseres Spiel der Stolper an? Das ist nicht ein besseres Spiel. Zwar sah man den Sturm liegen, aber jeder Angriff war so langsam, daß vorgetragen, daß bestimmt nichts daraus werden konnte. Der Vertrag aber in dieser Halbzeit einfach alles. Es sind nur noch etwa 15 Minuten zu spielen. Da stellt Stolp ein zweites Mal sein Sturm in der Verteidigung. Witz, geht in die Mitte und kann fünf Minuten später den Hindenburg-Treffern bücken. Ein schöner Nachstoß aus apostolischer Entfernung während die Linie. Die beiden Vorstöße werden wieder von den Stürmern, die aber auch mit Ecken nichts mehr bringt, auch nichts mehr ein. Die verfrähte Stolper Dedung ist auf dem Boden.

Zwei Provinzmannschaften vertreten den Baltischenverband bei den kommenden Meisterschaftsspielen des Deutschen Fußballbundes. Danzig und auch Königsberg sind auf der Strecke geblieben. Was den Danziger Sportklub anbetrifft, so hatte man zu ihm zu Beginn der Runde, auf Grund der hier in Danzig erlittenen Niederlagen (Schupo, Preußen, V. u. C. V.) wenig Vertrauen; die Spiele der Baltischenrunde haben dann aber etwas anderes gezeigt und der Danziger Sportklub und auch jede andere Danziger Gigantemannschaft hätte gestern bestimmt Königsberg und auch Stolp geschlagen. Schwerer aber trifft das Auscheiden den V. f. B.-Königsberg. Viele Jahre lang war Königsberg Baltischer Meister, nur durch Stettin hin und wieder aus dem Sattel gehoben. Die Mannschaft scheint zu zerfallen. Sie ist zu alt.

Ganze Arbeit leistete der Danziger Schiedsrichter Viker (Schupo).

Stolp muß nach Berlin fahren

Der Spielplan zur Vorrunde am 8. Mai

Nachdem 15 Teilnehmer der deutschen Fußballmeisterschaft ermittelt sind, und auch der dritte süddeutsche Vertreter bis zum 8. Mai feststeht, hat der Spielausschuss des Deutschen Fußballbundes am Sonntag die Zusammenstellung der Gegner vorgenommen. Die Paarungen lauten:

Hindenburg-Allenstein gegen Eintracht Frankfurt in Königsberg, Schiedsrichter Ditschanski, Breslau.

Polizeiportwerein Chemnitz gegen TuSphen 04 in Chemnitz.

Tennis Borussia Berlin gegen Viktoria Stolp in Berlin auf dem S.C.-Platz, Schiedsrichter Peters, Hamburg.

Sportklub 08 Breslau gegen Volkstein Kiel in Breslau.

FC Schalke 04 gegen den S.W.C. Flauen in Dortmund.

I. N.C. Nürnberg oder die Stuttgarter Riders gegen Borussia Fulda, voraussichtlich in Stuttgart.

Hamburger Sportverein und der VfV. Wehrath in Altona.

Bayern München gegen Minerva Berlin in München.

Handball: Ostpreussens Meister steigt in Berlin

Die zu einem Ausbildungskursus in Wunsdorf befindliche Handballmannschaft des Baltischenmeisters Hindenburg-Allenstein trug am Sonntag ein weiteres Spiel in Berlin aus. Die Reichswehrleute konnten die spielfarbtige Gigantemannschaft von Brandenburg verdient mit 7:6 (3:2) schlagen.

Noch sind alle Chancen offen

Fußballserie der Arbeiter-sportler — Die Meisterschaftsanwärter wollen beachtet werden

Obwohl die Arbeiterfußballspieler noch mitten in ihrer Serienarbeit sind, lohnt es sich doch, einen Blick in den augenblicklichen Stand der Runde zu tun. Insbesondere interessiert zunächst die Bezirksklasse. Durch unsere ständige Veröffentlichung der Tabelle dieser Klasse haben wir unsere Leser laufend unterrichtet. Die meisten Ausschichten, den Meistertitel der Bezirksklasse zu erringen hat wiederum und diesmal zum viertenmal die F.Z. Langfuhr. Von den 6 Spielen hat die Mannschaft bisher 3 gewonnen; 1 ging verloren. Bereits der kommende Sonntag könnte die Frage, ob die F. Z. Langfuhr wieder Bezirksmeister wird, wesentlich klären. Geht es Langfuhr, gegen die F.Z. Schidlitz, erfolgreich zu sein, dann sollte das letzte Spiel gegen die Freiheit-Elf (deren Spielstärke augenblicklich nicht besonders ist) kein Hindernis mehr sein. Im umgekehrten Fall aber könnte Langfuhr ausgeschaltet werden, und hätten die F.Z. Poppot und die F.Z. Schidlitz noch vor allen anderen Mannschaften die meisten Aussichten, diesen Titel zu erringen. Vorausgesetzt aber, daß die drei jenseitigen Mannschaften noch ausstehenden Spiele, die F.Z. Poppot gegen Stern, Frisch auf und die F.Z. Schidlitz, letztere gegen die F.Z. Langfuhr, gegen Stern, Fichte und die F.Z. Poppot von ihnen gewonnen werden.

Außer diesen Möglichkeiten kann noch der Fall eintreten, daß Frisch auf, Fichte und Stern zu ernsthaften Anwärtern auf die Meisterschaft werden. Die Mannschaften haben je 4 Vertustpunkte, doch noch 3 bzw. 2 Spiele auszutragen. Weniger Aussichten hat die Freiheit-Elf, die bereits bei 4 Spielen sechs Verlustpunkte hat.

Klärer liegen die Dinge in der I. Klasse. Hier steht in der Abteilung A Weichselmünde mit 7 Plus- und 1 Minuspunkt an der Spitze und hat nur noch ein Spiel gegen Adler auszutragen. An zweiter Stelle steht F.Z. Oliva mit 6 Plus- und 4 Minuspunkten, doch hat Vorwärts ebenfalls noch Aussichten, mit Oliva punktgleich zu werden. Baltic-Pauental dürfte als nächster folgen, während Adler und Pleschendorfer am Ende zu finden sind.

In der Abteilung B der I. Klasse ist Bürgertwießen mit 10 Plus- und 0 Minuspunkten Meister. Die zweite Garnitur der F.Z. Schidlitz hat hier die meisten Aussichten auf den Tabellenzweiten. Die Mannschaft hat 5 Plus- und 3 Minuspunkte. Interessant ist hier, daß die erste Elf der F.Z. Danzig sich nicht hat durchsetzen können und bisher 3 Plus- und 5 Minuspunkte erhielt.

Die zweiten Mannschaften der F.Z. Langfuhr, Freiheit und Vorwärts dürften hier sich um den Tabellensechsten streiten. In der II. Klasse Abteilung A stehen Emaus I und Frisch auf II mit je 6 Plus- und 2 Minuspunkten an der Spitze. Ein Entscheidungsspiel ist hier notwendig.

In der B-Abteilung ist Trutenau I mit 6 Plus- und 2 Minuspunkten Meister. In der C-Abteilung heißt der Meister Zahn-Bräu. Die Mannschaft hat 8 Plus- und 0 Minuspunkte.

Die III. Klasse hat auch bereits ihre Abteilungsmeister ermittelt. Es sind das in der A-Abteilung Emaus II mit 7 Plus- und 1 Minuspunkt, in der B-Abteilung die F.Z. Schidlitz III mit 7 Plus- und 1 Minuspunkt, in der C-Abteilung Falke I St. Albrecht mit 6 Plus- und 2 Minuspunkten.

Die IV. Klasse hat als aussichtsreichsten Kandidaten die vierte Mannschaft der F.Z. Schidlitz.

In den Jugendklassen haben die Kundenspiele erst vor kurzer Zeit begonnen, so daß eine Vorstellung der Meister dieser Klasse einem späteren Termin überlassen werden muß.

Die gesteigerten Kundenspiele

Um ihre enge Verbundenheit mit dem Maigebanten der Arbeiter-sportler zu dokumentieren, hatten die Arbeiterfußballspieler gestern nur zwei Spiele angelehrt. Es waren dieses die Treffen der I. Klasse Vorwärts gegen Adler und Weichselmünde gegen Baltic. Beide Spiele endeten unentschieden.

Vorwärts gegen Adler 1:1

Für die Adler-Elf ein Achtungserfolg. Allerdings sah es sehr oft nach einem Sieg der Vorwärts-Mannschaft aus, stand das Gehenverhältnis doch bei Schluß 9:2 für Vorwärts. Vorwärts spielte das technisch bessere Spiel, Adler war eifriger.

Weichselmünde I gegen Baltic I 2:2

Weichselmünde spielte das schlechteste Spiel der bisherigen Kundenspiele. Baltic dagegen bewies durch dieses Treffen wiederum, daß die Mannschaft darauf und dran ist, ihren früheren Ruh als ernsthafter Konkurrent der A-Klasse wieder zu erlangen. Die erste Halbzeit verlief nach leichter Ueberlegenheit von Weichselmünde 2:1. Obwohl leichter in der zweiten Halbzeit mehrmals in gefährliche Tor Nähe des Gegners kamen, konnte Baltic mit viel Geschick jeden weiteren Erfolg verhindern. Ein Elfmeterball brachte dann den verdienten Ausgleich.

Weichselmünde Knaben und Freiheit Knaben trennten sich 4:1.

Erster deutscher Reiterfieg in Rom

Die deutsche Reitermannschaft feierte beim internationalen Turnier in Rom am zweiten Tage ihren ersten Triumph, nachdem es im Eröffnungswettbewerb nur zu einigen Plätzen gelangt hatte. Der zweite Tag wurde von einem Weichspringen ausgefüllt, das über 120 Pferde, davon 70 Italiener, 20 Deutsche, 15 Franzosen, einige Iren und Schweizer im Wettbewerb sah. Der 860 Meter lange Kurs mit 15 Hindernissen geschickt und als Maximalzeit 2,28 Minuten vorgeschrieben. Nur 17 Teilnehmern gelang es, fehlerlos über sämtliche Sprünge zu kommen. Zur allgemeinen Ueberzählung waren zwei deutsche Reiter, Leutnant Brandt auf Salamund und Oberleutnant von Noitz auf Provinz, die schnellsten und konnten so die beiden ersten Plätze belegen. Die Italiener, die die Maximalzeit herabgesetzt hatten, konnten die Zeiten der deutschen Reiter nicht mehr unterbieten, obwohl sie im allgemeinen über weit schnellere Pferde verfügten als die deutsche Mannschaft.

Berlin-Katibus-Berlin

Zum 25. Male

Die traditionelle Radfernfahrt wurde am Sonntag zum 25. Male unter Beteiligung von 235 Fahrern ausgetragen. Am Ziel traf eine Gruppe von 17 Fahrern aller vier Klassen ein. Im Spurt siegte der Bochumer Lohmann ganz Ueberlegen vor Bartholomäus, Niemann, Argeciono und Riich, die unterwegs vergeblich versuchten, das Feld zu sprengen. Die Zeit des Siegers von 7,43,1 für die 279 Kilometer liegt erheblich unter dem bisherigen Streckenrekord.

Chandalljensen in Stuttgart

Süddeutsches Meisterschaftsspiel — Abschluß vor Spielabschluss

Das Schlußspiel um die süddeutsche Meisterschaft fand am Sonntag auf dem überfüllten VfB-Platz in Stuttgart vor 16.000 Zuschauern statt. Es war einer der üblichen harten Entscheidungsspiele, den sich Bayern-München und Eintracht-Frankfurt lieferten. Technisch hielten sich beide Mannschaften die Waage, den Ausschlag für den Sieg gab die klügere Taktik der Eintracht, die mit dem knappen Ergebnis von 2:0, das bereits zur Pause feststand, sich erneut in den Besitz des Meistertitels setzte.

In der letzten Viertelstunde gab es einige böse Zwischenfälle, die den Schiedsrichter Glöckler zwangen, wenige Minuten vor Schluß das Spiel abzubrechen. Die Zuschauer besaßen sich mit Ausnahme der wenigen und in der Wilderheit befindlichen Frankfurter ganz auf der Seite der Bayern.

Everton englischer Fußballmeister

Am Sonnabend, dem vorletzten Spieltage, ist die Frage nach dem diesjährigen englischen Meister endgültig zugunsten von Evertou Liverpool beantwortet worden. Evertou holte sich dabei den letzten zum Titel fehlenden Punkte mit 1:0 über Bolton Wanderers. Evertou ist im nächsten Monat der Bezirksmeister der deutschen A-Abteilungsmannschaft.

Ausklang der Gerätefeier

Gewaltige Schalungsarbeit ist geleistet worden — Abschlußtreffen in Neubude

Der Schlusssport der ersten Serienkämpfe des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig fand Sonnabend in Neubude statt. „Freiheit“ Neubude und F. T. Schödlitz waren die letzten Gegner. In der Männerklasse gewann „Freiheit“ verdient über Schödlitz. Bekräftigt antretend, konnten das Vierturnen noch Punktgleich gestalten, dann aber setzte sich Neubude durch und holte am Barren und Mast stark auf. Mit diesem Sieg sicherten sie sich den dritten Platz hinter Danzig und Langfuhr.

Einen spannenden Kampf lieferten die Turnerinnen der gleichen Vereine. Von Gerät zu Gerät wechselte die die Führung, bis schließlich Schödlitz, in der Gymnastik gut aufholend, den Sieg für sich sicher stellen konnte. Damit fiel auch hier die Entscheidung um den dritten Platz.

Mit der Einführung dieser Art von Gerätekampf hat der Bezirks-Turnauschuss des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig einen glücklichen Gedanken verfolgt. Das Geräteeturnen, das infolge geringer Startmöglichkeiten wenig, fast gar keinen Anreiz bekommen konnte, ist sehr stark belebt worden. Wer den Verlauf der einzelnen Kämpfe verfolgt hat, konnte feststellen, daß das Geräteeturnen immer noch seine Freunde und Anhänger begeistert fand. Die Turnhallen wiesen durchweg einen guten Besuch auf. Gute Leistungen riefen spontan die Anerkennung der Gäste hervor.

Der Höhepunkt der Kämpfe

war unzweifelhaft das Treffen zwischen den Vereinen Danzig und Langfuhr. Der Ausgeglichenheit der Leistungen unter den Vereinen wird eine Leistungssteigerung nach sich ziehen müssen. Die Vereine Neubude, Schödlitz, Ddra, die bis dahin kaum an Wettkämpfen beteiligt waren, hinterließen gute Eindrücke und haben sich einen Stamm kampferreifer Turner gesichert. Bürgerweiser brachte für eine Oberstufenmannschaft zu wenig Voraussetzungen mit. Trotzdem erfüllten sie in anerkannter Weise ihre Verpflichtungen restlos.

Mit der geplanten Klasseneinteilung wird auch diesen Mannschaften mehr Rechnung getragen werden.

Die Turnerinnen hatten nicht die erheblichen Leistungsunterschiede aufzuweisen. Vielleicht lag es daran, daß sie durch die Pflichtenübungen in ihrer individuellen Entwicklung zu sehr eingetümpelt waren. Im übrigen hat das Vierturnen in vielen Teilen Deutschlands schon wieder seinen Eingang gefunden, jedoch in Erwägung zu ziehen ist, ob man die nächste Serie nicht auch auf Kürübungen erweitert.

Neben den Gerätekämpfen mußte zwangsläufig eine Schulung der Kampfrichter einziehen. Diese mußten in 28 Kämpfen in Tätigkeit treten. Aus diesem Kreis dürfte ebenfalls ein Stamm gewonnen sein, der größere Aufgaben zu lösen im Stande ist.

Die endgültige Platzierung der Mannschaften ist in folgender Tabelle ersichtlich:

Männer:						
Vgn.	Lauf.	Freih.	Schödl.	Fichte	Brgw.	+
Danzig	—	2:0	2:0	2:0	2:0	10:0
Langfuhr	0:2	—	2:0	2:0	2:0	8:2
Freiheit	0:2	0:2	—	2:0	2:0	6:4
Schödlitz	0:2	0:2	0:2	—	2:0	4:6
Fichte	0:2	0:2	0:2	0:2	—	2:8
Bürgerweiser	0:2	0:2	0:2	0:2	0:2	— 0:10

Frauen:						
Langfuhr	Danzig	Freiheit	Schödlitz	Bürgertw.	+	
—	2:0	2:0	2:0	2:0	8:0	
0:2	—	2:0	2:0	2:0	6:2	
0:2	0:2	—	2:0	2:0	4:4	
0:2	0:2	0:2	—	2:0	2:6	
0:2	0:2	0:2	0:2	—	0:8	

Fackelzug der Arbeiterportler

Eine imposante Kundgebung

Ganz Ostpreußen war am Sonnabendabend auf den Beinen, um entweder bei dem Fackelzug der Arbeiterportler oder der Arbeiterjugend mitzuwirken oder Zeuge des historisch-malerischen Aufmarsches zu sein. Da die polizeiliche Genehmigung des Umzugs davon abhängig gemacht war, daß die Veranstaltung ihren sportlichen Charakter nicht verlieren dürfte, waren der Teilnahme an der Verberanstellung von dortbereiten Grenzen entgegen. Dennoch bildeten der Turn- und Sportvereine Fackelzug, der Kraftsportverein Einzelnität und die sozialistische Arbeiterjugend einen imposanten Umzug. Hebetakt wurde die fackeltragende Jugend der arbeitenden Bevölkerung von den Zuschauern freundlich begrüßt, aus vielen Fenstern wehten rote Fahnen.

Die Veranstellung nahm einen würdigen Verlauf. Sie dürfte ihren Zweck, für die Sache der Arbeiterportler zu wirken, wohl erfüllt haben. Ein großer Aufbruch war nirgend Veranlassung zum Einbrechen.

Streckenlauf nach dem Dominikanerplatz

Straßenwettbewerb am 8. Mai — 1500 Meter verschiedene Strecken sind gestartet

Der Arbeiter-Turn- und Sportverband hat für den 8. Mai einen einheitlichen Wettbewerb ausgeschrieben. In allen Orten Deutschlands, wo Landesvereine bestehen, werden diese zu Massenveranstaltungen zusammenkommen und für den Arbeiterportler werben.

Für den Danziger Bezirk hat der Sportausschuss die Aufgabe übernommen, in einem Streckenlauf die Vereine auf dem Dominikanerplatz zu einem Appell zusammen zu ziehen. Der Start findet von neun verschiedenen Straßen der Stadt zum gleichen Zeitpunkt statt. Die Strecken sind so gelegt, daß die Läufer und Läuferinnen alle Stadteile berühren. Beteiligt sind alle Sportarten, wie Fußballer, Turner, Leichtathleten, Handballer und Schwimmer. Der Ablauf ist am 11.30 Uhr festgelegt.

Spiel- und Startort ist bereits für alle Sparten verhängt, so daß mit einer Massenauflage gerechnet werden kann.

Vom Engadin nach Siro

Sportfahrt im Film — Reisebericht der Ausfahrer

Die Ausfahrt des Sportvereins Danzig hatte am Sonnabend zu einem Abenteuer nach dem Deutschen Seltzhaus eingeladen. Im Mittelpunkt des Programms stand eine Filmvorführung über eine Kajaktour Engadin — Siro. Der interessante Film führte den Ausfahrer in ein ganz neues Gebiet ein, in das der Bildwasserfahrer, die auch als Segelkajaktour bezeichnet werden.

Nach vor wenigen Jahren war es unbekannt, daß normale Menschen sich in ein zerbrochenes Paddelboot setzen und die reißenden Gebirgsbäche hinunterfahren würden. Die ans dem Film zu ersehen war, daß die Segelkajakter aber nicht leichtfertig ans Werk gegangen, sondern haben sich vorher über die Verhältnisse und die Stromschnellen genau unterrichtet. Trotzdem bleibt eine solche Bildwasserfahrt immer ein Vergnügen und ist auch nur ab-

geharteten Naturen zu empfehlen, da die Gebirgsbäche ja aus Schmelzwasser bestehen und in der Regel kaum über 5 Grad Wärme hinauskommen. Der Film brachte neben weniger gelungenen auch einige sehr schöne Zeitlupenaufnahmen, so daß sicher — wenn das Geld da wäre — auch Danziger Kanufahrer gerne eine solche Bildwasserfahrt machen würden.

Vorher lief ein humoristischer „Kanutens-Film“, der den Verfasser des Gebirgsfilms, Schulhof-Berlin, in seinem engeren Freundeskreis zeigte. Der Ausfahrer würde seine Aufgabe besser erfüllt haben, wenn er deutlicher gesprochen hätte. Ein Frühlingsspiel beschloß den Abend.

Der Kampf mit dem Riesen

Grielle hält sich gut gegen Cornera

Im Pariser Sportpalast fanden sich Primo Cornera und der französische Schwergewichtmeister, Grielle, erneut in einem Revuekampf gegenüber. Der Franzose bot eine famose Leistung, er griff den Riesen wiederholt beherzt an, so daß Cornera diesmal nicht zu seinem gewohnten schnellen Sieg kam. Im Verlauf des Kampfes machte sich dann aber zum Schluß doch der Gewichtsvorteil bemerkbar und Grielle mußte in der letzten Runde, schon stark abgekämpft, auf einen linken Kinnhaken zu Boden. Noch vollkommen benommen kam er hoch und gab gerade 50 Sekunden vor dem letzten Gongschlag auf.

Im zweiten Hauptkampf schlug der Italiener Locatelli den jungen Franzosen Humery bereits in der 2. Runde k. v.

Vierländer-Vorturnier in Berlin

Sechs deutsche Boxer in den Entscheidungen

Der erste Tag des Vierländer-Vorturniers in Berlin hatte nicht den erwarteten Publikumsfloh. Sportlich wurde man jedoch voll auf zufriedengestellt. Am erfolgreichsten schnitt die deutsche Mannschaft ab, die allein sechs Vertreter für die Endkämpfe stellte. Nur der Dortmund-Fliegengewichtler, Stöck, mußte sich von dem Ungarn Kubini geschlagen bekennen. Ebenso wurde im Halbschwergewicht der an Größe und Reichweite bedeutend unterlegene Schiller-München von dem Dänen Jørgensen glatt ausgepunktet. Die Italiener gewannen fünf Kämpfe, während die in den leichteren Klassen zu schwach besetzten Dänen später noch zu drei Erfolgen kamen. Bei den Ungarn entzündete besonders Enckes, der eine glatte Punktniederlage durch Roch-Berlin einstecken mußte und weit von seiner Europameisterschaftsform entfernt war.

Fußball im Baltischen Verband

Gedania schlägt 1919 Neufahrwasser 4:3 (0:2)

Zu einem Gesellschaftsspiel trafen sich am Sonnabendabend auf dem Estepark in Neufahrwasser obige Vereine. Neufahrwasser beginnt mit großem Eifer und kann bis zur Halbzeit zweimal erfolgreich sein. 2:0 führend ist aber noch nicht gewonnen. Gedania kommt mehr und mehr auf und noch viermal muß der gute Neufahrwasser Torwart, der seine Mannschaft durch kein entschlossenes Eingreifen vor einer größeren Niederlage bewahrte, den Ball passieren lassen. Der Sturm von Neufahrwasser war das Schmerzmittel der Est; die Verteidigung konnte gefahren.

Kurz vor Schluß geschlagen

Die Handballserie der Arbeiterportler — Langfuhr fest über „Fichte“ Ost 4:2 (0:2)

Das Spiel sollte die Entscheidung um den Bezirksmeister bringen. Durch ihren gestrigen Sieg hat sich die Langfuhrer Mannschaft wohl an die Spitze gesetzt; ob sie aber wirklich dort bleiben wird, soll erst am „grünen Tisch“ bestätigt werden. Gegen zwei Siege haben die Gegner Protest eingelegt, von denen einer in der ersten Instanz anerkannt wurde. Es ist also möglich, daß Langfuhr zwei Spiele wiederholen muß.

Bei dem gestrigen Spiel in Ost standen sich zwei typische Kampfmannschaften gegenüber. Nach dem Anwurf war neben einem mörderischen Tempo weiter nichts als über-große Nervosität festzustellen. Beide Mannschaften wollten die große Chance, Bezirksmeister zu werden, voll ausnützen. So blieben viele Vorlegewerke ungenutzt. Als die Hälfte der ersten Spielzeit vorüber war, wurden die Mannschaften ruhiger. „Fichte“ lag im Vorteil und kam in der 5. Minute zum ersten Tor, dem drei Minuten später das zweite folgte. Mit 2:0 für „Fichte“ wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Halbzeit zunächst verteiltes Spiel. Unmühtlich wurde Langfuhr überlegen. Nach 13 Minuten gelang es ihm, ein Tor anzubolen, und eine Minute später hand die Partie remis. Die „Fichte“ wieder liefen sich auf. Sie waren ihrem Gegner wieder ebenbürtig. Als 8 Minuten vor Schluß ihr halblinker Stürmer herausgeschleift wurde, war das Spiel für die verloren. Innerhalb von fünf Minuten fielen für Langfuhr zwei Tore und damit den Sieg.

Die letzten drei Minuten waren nicht schön. Erst mußte „Fichte“ linker Flügel den Platz verlassen. Ihm folgte der halbrechte Stürmer und fast gleichzeitig der Mittelstürmer. Zwei Minuten vor Schluß war „Fichte“ spielunfähig; das Spiel mußte abgebrochen werden. Bezirksmeistertitel sollte man auf andere Art und Weise verdienen. Niederlagen zu ertragen ist schwerer, als Siege erringen. Langfuhrs Sieg wurde durch die größere Ausdauer erkämpft.

Es sind noch zwei Spiele anzutragen, die aber auf den Stand der Tabelle wenig Einfluß haben. Von einschneidender Bedeutung können die eventuellen Protestspiele werden.

I. Klasse:

Verein	Siege	Nichte	Dritte	Punkte
F. T. Langfuhr 1	2	2	2	10:0
Fichte Ost 1	2	2	2	8:2
F. T. Danzig 1	2	2	2	4:4
S. B. Bürgerweiser	2	2	2	2:4
F. T. Langfuhr 2	2	2	2	2:8
Fichte Ost 2	2	2	2	0:8

Turnerinnen: Bürgerweiser gegen „Fichte“ 7:0 (4:0)

Die junge „Fichte“-Mannschaft, die ihr zweites Spiel lieferte, fand in Bürgerweiser einen überlegenen Lehrmeister. Trotz des hohen Reizfaktors war das Spiel nicht immer eine einseitige Angelegenheit. „Fichte“ dürfte aus dem Spiel viel gelernt haben.

Die Tenniskämpfe beginnt

Die Tennisvereine Danzig beginnt heute mit dem Freizeitspiel

Auf den Tennisplätzen an der Sporthalle nimmt heute abend 18 Uhr die Freizeitspieler ihre Spielerei wieder auf. Die aktiven Spieler sind durch den Winterbetrieb gut gefestigt, und man kann erwarten, daß zum Freizeitspiel die Vereinigung gut abgesprochen wird.

Murmi bezahlt nicht die Hotelrechnung

Danzig, der dunkle Punkt im Fall Murmi — 300 oder 8 Dollar?

Der Fall Murmi will und will nicht zur Ruhe kommen. Tausende Zeitungen des In- und Auslandes sind überfoll von vielfach widersprechenden Nachrichten. So geht augenblicklich durch die Weltpresse die Mitteilung, daß, obwohl der finnische Sportverband eine Suspendierung Murmis abgelehnt hat, der Vorsitzende der Internationalen Leichtathletikkommission, Direktor Edström (Schweden) erklärt hat, daß an Aufhebung der Suspendierung vorläufig nicht zu denken ist. Edström sei zu einem solchen Schritt gar nicht berechtigt, ohne vorher den Rat zu befragen. Wenn auch zwischen einer Aufhebung einer Suspendierung (vorläufige Aufhebung des Startrechts) und einer Disqualifikation (endgültige Streichung) ein Unterschied bestünde, so sei doch mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß es in diesem Falle für den Internationalen Verband kein Zurück mehr gebe. Auch im Falle einer Begegnung Finnlands, Murmi zu disqualifizieren, habe der I.A.F. das Recht.

den Finnen mindestens von den Olympischen Spielen auszuschließen.

Noch mehr aber als dieses Kaufspiel des Internationalen Verbandes erregen die Mitteilungen über das Verhalten Murmis anlässlich seines Starts in Danzig Aufsehen.

Wir erfahren dazu folgendes:

Der finnische Leichtathletikverband hat mit seinem Beschluß, Murmi nicht zu suspendieren, gleichzeitig Einzelheiten über die ganze Angelegenheit der Öffentlichkeit übergeben.

Ausgangspunkt war die Deutschlandreise des finnischen Läufers im vergangenen Herbst, wo er in der Zeit vom 13. September bis 4. Oktober zweimal in Berlin und je einmal in Breslau, Stuttgart, Danzig und Königsberg an den Start ging.

Nach der letzten Veranstaltung in Königsberg

erschiene in mehreren Zeitungen, unter anderem auch in der „Danziger Volksstimme“, Artikel, in denen gegen Murmi beständige Beschuldigungen erhoben wurden, und die bald weitere Verbreitung fanden. Dadurch erhielt auch der Vorstand der I.A.F. Kenntnis von den Dingen, und der Internationale Verband ließ durch die Deutsche Sportbehörde eine Untersuchung einleiten. Die D.S.B. ersuchte die betreffenden Landesverbände, die Unterlagen über die Abrechnungen mit Murmi einzureichen und übergab ihrerseits das gesamte Material der I.A.F.

Zu den Unterlagen, auf denen sich die Vorwürfe gegen Murmi aufbauen, ist zu sagen, daß die Abrechnungsbelege von Berlin, Stuttgart, Breslau und Königsberg mit den tatsächlich an Murmi gezahlten Beträgen übereinstimmen und keine Weisung liefern, daß der Finne sich unrechtmäßig bereichert hat.

Unstimmigkeiten haben sich aber in Danzig ergeben.

Hier quittierte Murmi über acht Dollar, soll jedoch 300 Dollar erhalten haben. Diese Differenz von 292 Dollar war bisher noch nicht zu klären. Der Baltische Sportverband hat in den von ihm angeforderten Untersuchungen das Rätsel nicht lösen können. Gedania (Danzig), der Veranstalter des damaligen Festes, erklärte, an Murmi nicht mehr als acht Dollar gezahlt zu haben, aber man wollte wissen, daß von einem Danziger Zeitungsverlag (Die „Danziger Neuesten Nachrichten“) iraten damals als Garant der Veranstaltung auf. D. Red.) weitere 300 Dollar an Murmi abgeführt wurden.

Dazu ist zu bemerken, daß der E. Charlottenburg bei dem zweiten Start des Finnen in Berlin die Reise nach Danzig schon übernommen hatte, die Heimreise also tatsächlich nur den eintägigen Aufenthalt und die weiteren Reisekosten nach Königsberg zu tragen hatten. Selbst die persönliche und protokollarische Vernehmung mehrerer Kronzeugen von Gedania (Danzig) und des Zeitungsverlages haben „kein Licht“ in die dunkle Angelegenheit gebracht.

Das Protokoll selbst ist, da Unterschriften fehlen, juristisch wertlos. Die 300 Dollar sollen angeblich dazu bestimmt gewesen sein, Murmis Reisebegleiter, einen Führer, einen Masfeur und eine Sekretärin zu bezahlen. Murmi war aber auf seiner ganzen Deutschlandreise ohne Begleitung, und auch in Danzig trat er allein ein. Erschwerend für den Finnen ist der Umstand, daß

er in Danzig verpflegen hat, die Hotelrechnung zu begleichen;

allerdings wird gesagt, der Betrag wäre „nur minimal“ gewesen.

Wenn Murmi schon in dem kleinen Danzig 1200 Reichsmark für einen Tag erhalten hat, dann muß er an den anderen Orten, wo er eine weitaus größere Zugkraft ausübte, den dreifachen Betrag gefordert haben.

Handballvorrunde der Sportlerinnen

Charlottenburg schlägt Ost Königsberg 6:2

Mit drei Vorrundenstarts begannen am Sonntag die Endspiele um die Handballmeisterschaft der D.S.B. Der westdeutsche Verband ist bekanntlich nicht vertreten, da dort keine Frauenmeisterschaft ausgetragen wird. Der Titelverteidiger, E. Charlottenburg, mußte die weite Reise nach Königsberg antreten, wo der E. den Baltischen Meister Ost Königsberg mit 6:2 (3:1) überlegen abfertigte. Der Sieg der Berliner hand nie in Frage.

In Frankfurt mußte der süddeutsche Meister schwer kämpfen, um Norddeutschlands Vertreter E. Elmshütten mit 4:3 (2:3) auszuhalten. Der dritte Kampf in Glogau zwischen dem zweifachen süddeutschen Meister Freuden Glogau und dem Dresdner E. nahm einen knappen Ausgang. Die Dresdner legten dank ihres größeren Stehvermögens mit 2:1, nachdem Glogau vor der Pause schon mit 1:0 führte.

Wanderungen am Himmelstages

Bezirkswanderung der Danziger Arbeiterportler nach Ostbarmen

Alljährlich im Jahre geben sich die Arbeiterportler außerhalb der Tore der Stadt ein Stelldichein. Auch für den kommenden Donnerstag (Himmelfahrt) ist ein solches Treffen vereinbart. Insbesondere ist es die Jugend, die hier mitmacht. Ziel ist der Ostbarmener See, an dem bis 10 Uhr alle Gruppen eintreffen.

Die Arbeiterwasserfreunde führen dort ihr Anschwimmen durch. Daneben werden Spiele und Stafettenläufe den sportlichen Bedürfnissen der Teilnehmer gerecht werden.

Es ist damit zu rechnen, daß wiederum die Teilnahme der einzelnen Vereine an diesem Treffen recht rege sein wird.

Die Sportler sind besser

Handball Baltischer Verband gegen Turner 6:5 (3:3)

Vor etwa 1000 Zuschauern fand in Allenstein das traditionelle Treffen des Baltischen Verbandes gegen den Turnerfreis I Korbowien auf dem Sportplatz Jakobsthal statt, das mit 6:5 (3:3) für den Baltischen Verband endete. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf entsprechender gewesen.